



**BDV** digital

Bulletin Dei Verbum  
Deutsche Ausgabe  
2012, N. 2-3

## Inhalt

### Editorial

*Thomas P. Osborne und Gérard Billon* 2  
Neue Evangelisierung und Neuanfang

### Forum

*Erzbischof Pierre-Marie Carré* 3  
Bibellektüre und neue Evangelisierung

*Prof. Cesare Bissoli sdb* 6  
„Die Bibel – wie ein Kompass zeigt sie uns die Straße, der wir folgen sollen“  
(Benedikt XVI): Die Heilige Schrift für die neue Evangelisierung

*Prof. Giuseppe De Virgilio* 16  
Gedanken zum Wort Gottes, zu der Heiligen Schrift und zu der neuen Evangelisierung

*Dr. Fio Mascarenhas sj* 24  
Die neue Evangelisierung und das Predigen des Kerygmas

*Prof. Thomas P. Osborne* 26  
„Ignorantia Scripturae ignorantia Christi est“ (Hl. Hieronymus)  
Überlegungen über das Kennen der Schrift und die Neu-Evangelisierung

### Projekte und Erfahrungen

Fenster auf Gottes Wort und die neue Evangelisierung (Br. Mike Chalmers) 31

### Nachrichten aus der Föderation

Schlussbericht der Sitzung des Exekutivkomitees, Rom, 9.-10. März 2012 36

Die KBF heißt die drei neuen Mitglieder willkommen! 38

Die neuen Mitglieder des KBF Verwaltungsrates 39

Drei neue subregionale Koordinatoren 40

KBF Präsident, Bischof Vincenzo Paglia, neuer Präsident des Päpstlichen Rates für die Familie 41

Kongresse und Treffen 42

### Veröffentlichungen zur Bibelpastoral 43

*BDV digital ist ein elektronisches Medium der Katholischen Bibelföderation  
Generalsekretariat, 86941 Sankt Ottilien, [gensec@c-b-f.org](mailto:gensec@c-b-f.org), [www.c-b-f.org](http://www.c-b-f.org)  
Herausgeber: Prof. Thomas P. Osborne und Gérard Billon  
Liga Bank BIC GENODEF1M05 IBAN DE28 7509 0300 0006 4598 20*

## Editorial

### Neue Evangelisierung and Neuanfang

Die Veröffentlichung dieser neuen Ausgabe **BDV<sup>digital</sup>** wird nicht nur von den Vorbereitungen der kommenden Bischofssynode und von den Echos auf den "Neuanfang" der Katholischen Bibelföderation, sondern auch von erschütternden Nachrichten religiöser Intoleranz und Gewalt, die uns aus verschiedenen Ländern der Welt erreichen, begleitet. Lasst uns besonders an unsere Brüder und Schwestern im Libanon denken, deren biblisch-pastorale Website Ziel eines Hackerangriffes geworden ist. Beten wir weiter auch für die Christen in Nigeria, deren Recht, Ihre Religion zu praktizieren oftmals mit dem Leben bezahlt wurde. Lasst uns sie der barmherzigen Liebe Gottes anvertrauen und appellieren wir an alle Männer und Frauen guten Willens dieser Form intoleranter Gewalt ein Ende zu setzen. Gleichzeitig möge uns Gott helfen, sein Evangelium des Friedens, ein Segen für alle Nationen, mit allen Menschen dieser Erde, auch im Angesicht von ernststen Hindernissen, zu teilen.

Die Herausforderung, das Evangelium im Kontext des 21. Jahrhunderts zu verkünden, wurde vom Heiligen Vater zum Fokus für die kommende Bischofssynode "Die neue Evangelisierung für die Weitergabe des Glaubens" (07.-28.10.2012) gewählt. Dieses 21. Jahrhundert ist auf der einen Seite durch die Säkularisierung der kulturellen, sozialen und ökonomischen Bestandteile und auf der anderen Seite durch den Anstieg einer fundamentalistischen Intoleranz gekennzeichnet. Das exekutive Komitee der KBF hat entschieden eine "Stellungnahme" bezüglich der nicht nur wichtigen, sondern auch wesentlichen Rolle der Schriftlesung innerhalb der "neuen" und der "ursprünglichen Evangelisierung" vorzubereiten. Die Durchsicht der "Instrumentum laboris" für die Bischofssynode hat uns erneut auf die Notwendigkeit dieser Initiative hingewiesen. Viele verschiedene Personen wurden gebeten Beiträge zu diesem Reflektions- und Unterscheidungsprozess zu geben. Eine erste Reihe der wesentlichen Beiträge befinden sich im "Forum" dieser **BDV<sup>digital</sup>** Ausgabe. Wir freuen uns besonders über die

Gedanken von Erzbischof Pierre-Carré, Bischof von Montpellier und Sondersekretär der Synode. Die Botschaft der KBF für die Synode ist in Arbeit und wird den Synodenvätern und allen Mitgliedern der KBF nach Fertigstellung mitgeteilt werden. Ein herzlicher Dank gilt allen, die aktiv an dieser Reflektion teilgenommen haben und deren Ideen in die Schlusssynthese einfließen werden.

Die vielen positiven Antworten bezüglich des digitalen Bulletin Dei Verbum an das Generalsekretariat in Sankt Ottilien hat das exekutive Komitee dazu veranlasst, die Veröffentlichung weiterhin in den vier Sprachen der KBF zu ermöglichen. Wir möchten in naher Zukunft ein Redaktionskomitee bilden, das für den Entwurf und die Verwirklichung der Zeitschrift verantwortlich ist. Es wäre sehr hilfreich, wenn eine Gruppe subregionaler Korrespondenten, in Zusammenarbeit mit den Koordinatoren, die Zusammenstellung von Informationen gewährleisten könnte (bezüglich Events, Treffen, Publikationen, Erfahrungen und Reflektionen über die Bibelpastoral...). Diese würden dann mit Hilfe des Bulletins oder der KBF Website allen Mitgliedern und Freunden der KBF mitgeteilt. Bitte zögern Sie nicht, das Generalsekretariat zu kontaktieren, wenn Sie Interesse an der Zusammenarbeit für dieses Projekt haben.

Der KBF-Beitrag zur Synode und der Erfolg von **BDV<sup>digital</sup>** sind nur einige erkennbare Zeichen des erneuerten Moments, das die Föderation in der Erfüllung ihrer Mission gewonnen hat. Das Engagement des neuen administrativen Gremiums und der resolute Wille mit dem "Neubeginn" der KBF erfolgreich zu sein, die erneuerten Kontakte mit Leistungsträgern und die Verstärkung der KBF-Präsenz in den USA, die Ernennung vom Hl. Vater von Bischof Paglia zum Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Familie, und seine Entscheidung einen starken Akzent auf Bibelpastoral in seiner neuen Verantwortung zu setzen, ... erlauben uns zu hoffen, dass die Föderation in der Lage sein wird, auf die Herausforderungen, mit der die Bibelpastoral in den kommenden Jahren konfrontiert werden wird, konstruktiv und effektiv zu antworten.

*T. P. Osborne und G. Billon, Redaktionskomitee*

## Forum

## Bibellektüre und neue Evangelisierung

† Pierre-Marie Carré

Erzbischof von Montpellier

Sondersekretär der Synode über die neue Evangelisierung

Übersetzung aus dem Französischen von Kathi Lentz

„Die Heilige Schrift sei die Seele der Pastoral“. Mit diesem einfachen Satz könnte das Apostolische Schreiben *Verbum Domini* (2010) weitestgehend zusammengefasst werden. Mehrmals unterstreicht der Heilige Vater hier die wesentliche Stellung der Heiligen Schrift im Leben und in der Mission der Kirche.

Wie steht es mit der Neuen Evangelisierung? Der Hinweis auf den Paragraphen 122 des Apostolischen Schreibens ist angebracht: „Unsere Zeit muss immer mehr die Zeit eines neuen Hörens auf das Wort Gottes und einer *Neuevangelisierung* sein. Wenn wir die Zentralität des göttlichen Wortes im christlichen Leben wiederentdecken, finden wir den tiefsten Sinn dessen wieder, was Papst Johannes Paul II. nachdrücklich angemahnt hat: die *missio ad gentes* fortzusetzen und mit allen Kräften eine Neuevangelisierung vorzunehmen [...]“. Dieser Abschnitt unterstreicht das bestehende Verhältnis zwischen dem Hören des Wortes und der Verkündigung des Evangeliums.

**DIE NEUE EVANGELISIERUNG**

Zuerst muss klar gestellt werden, was unter *Neuevangelisierung* zu verstehen ist. Die vorbereitenden Texte zur Bischofssynode im Oktober 2012 schlagen mehrere Definitionen vor. Eine davon lautet: „[sie ist] der Mut, angesichts der gewandelten Voraussetzungen, unter denen die Kirche gerufen ist, heute die Verkündigung des Evangeliums zu leben, neue Wege zu wagen.“ Eine solche Definition zeigt, dass es nicht um die Erfindung irgendeines beinahe magischen Mittels geht, das die Menschen, denen das Evangelium verkündet wird, auf jeden Fall ansprechen wird. Der Weg ist mühsam, da

er eine grundlegende Bekehrung aller Kirchenmitglieder voraussetzt.

Die Zugangsmöglichkeiten zur Heiligen Schrift können vielfältig sein. Diese sollte allerdings aus der Perspektive des Glaubens aufgenommen werden, damit die Lektüre fruchtbar wird auf der Ebene der Kenntnis und des Verstehens, aber auch des spirituellen Lebens, das heißt der Art und Weise, als Gläubige vor Gott und vor den Menschen zu leben.

Ein solches Verständnis der Bibellektüre reiht sich ein in die Sicht von *Dei Verbum* Nr. 12: „Da die Heilige Schrift in dem Geist gelesen und ausgelegt werden muss, in dem sie geschrieben wurde, erfordert die rechte Ermittlung des Sinnes der heiligen Texte, dass man mit nicht geringerer Sorgfalt auf den Inhalt und die Einheit der ganzen Schrift achtet, unter Berücksichtigung der lebendigen Überlieferung der Gesamtkirche und der Analogie des Glaubens.“ Laut dieser Ausführung und derjenigen in *Verbum Domini* Nr. 34, möchte sie darauf hinweisen, dass die Bibel zugleich Gottes Werk und Menschenwerk ist. Es ist ratsam, in ihr nach dem zu suchen, was unserem Heil dient, und die geeigneten Methoden anzuwenden, um den Text zu erforschen, ohne dabei die Einheit der ganzen Schrift zu vergessen (kanonische Lektüre).

Beim Lesen der Bibel findet man besonders wichtige Hinweise, um die Neuevangelisierung in ihrer tiefsten Verwurzelung zu erkennen. Ernst zu nehmende missionswissenschaftliche Studien haben sich mit den biblischen Missionsfiguren und den verschiedenen Darstellungen der Mission befasst, sowohl im Alten, als auch im Neuen Testament. Sie sind selbstverständlich nachzulesen, aber auch aufzugreifen im

Hinblick auf neue Faktoren, die heutzutage auftreten. Wenn Jesus Christus noch immer derselbe ist, wenn die inspirierten Texte unverändert sind, dann bitten wir sie, uns erkennen zu helfen, worin eine Evangelisierung besteht, die – um es mit den Worten Johannes Pauls II. auszudrücken – „neu in ihrem Eifer, in ihren Methoden und in ihrer Ausdrucksweise“ ist.

Die Schriften zeigen uns, dass es sich an erster Stelle um ein Werk Gottes handelt, und dann erst um ein Menschenwerk. Das muss hervorgehoben werden, damit die menschliche Mitwirkung am Werk Gottes von Anfang an klar zum Vorschein kommt. Die genaue Analyse eines Textes wie dem der Gründung der Kirche in Antiochia (Apg 11,19-26) ist eines von vielen Beispielen. Die gleiche Arbeit für Thessalonich oder Korinth wäre sehr hilfreich. Selbstverständlich wird die Heilige Schrift uns nicht unmittelbar die Aufgaben vorlegen, die im 21. Jahrhundert in unserem Land zu leisten sind! Aber sie ermöglicht, die uns wichtig scheinenden Herausforderungen auf Gott zu gründen. Sie wird uns vor immer wieder auftretenden Versuchungen bewahren: zu glauben, es gäbe nur ein einziges Evangelisierungsmodell nach absolut sicheren Rezepten, oder auch die Entmutigung nach Misserfolgen, oder sich selbst Erfolge zuzuschreiben. Jesus selbst hat den Jüngern nicht verheimlicht, dass sie Widerstände, ja sogar Verfolgungen erleben würden.

Es muss hingewiesen werden auf die Wichtigkeit einer Bibellektüre, die im weitesten Sinn von der Verkündigung des Evangeliums spricht. Es ist sehr leicht, eine Auswahl zu treffen, die vorgefasste Ideen des Lesers bestätigt.

Der Geist Gottes kann die Herzen auf vielfältige Weise berühren. Auf dem Weg zum Glaubensbekenntnis in der Kirche und zu den christlichen Initiationssakramenten spielt das Lesen des Wortes Gottes jedoch eine wesentliche Rolle.

Es kommt vor, dass Menschen sich angesprochen fühlen von einem Text aus den Evangelien, der ihr Suchen und ihren Lebensweg klarer beleuchtet, und der ihnen den tiefen Sinn ihres Bestrebens aufzeigt. Anderen wird die Schrift zu einer besseren Kenntnis Jesu verhelfen, sowohl auf intellektueller, als auch auf spiritueller Ebene. Nie-

mand ist Herr dieser Entdeckungen, sie sind die Früchte des Wirkens Gottes in den verschiedenen Lebensumständen. Aber es kommt darauf an, dass es inmitten dieser Personen einige gibt, die fähig sind, erneut die Frage des Philippus an den Eunuchen zu stellen: „Verstehst du auch, was du liest?“ (Apg 8,30) und die gegebenen Antworten anzuhören, in denen sie ihre eigene Erfahrung als Gläubige ausdrücken. Jeder kann ermessen, wie viel intellektuelle und spirituelle Bildungsarbeit das erfordert.

In dem Schreiben vom Januar 2001 zum Übergang in das neue Jahrtausend wiederholte Johannes Paul II. das Programm, das der Kirche für ihren neuen Lebensabschnitt vorgeschlagen wurde. Er bezeichnete es anhand mehrerer Verben, die auf eine aufmerksame Lektüre der Schrift hinweisen: „Das Programm liegt schon vor: Seit jeher besteht es, zusammengestellt vom Evangelium und von der lebendigen Tradition. Es findet letztlich in Christus selbst seine Mitte. Ihn gilt es kennenzulernen, zu lieben und nachzuahmen, um in ihm das Leben des dreifaltigen Gottes zu leben und mit ihm der Geschichte eine neue Gestalt zu geben, bis sie sich im himmlischen Jerusalem erfüllt“ (*Novo Millennio Ineunte* Nr. 29). Diese Zeilen beinhalten ein regelrechtes Programm, das logisch dargestellt wird. Das Schwierigste bleibt noch zu tun! Denn ein solcher Inhalt sollte die Glaubenskatechesen grundlegend durchdringen, sowohl jene für die Kinder und Jugendlichen, als auch jene für die Erwachsenen.

Die Neue Evangelisierung wird von überzeugten Personen unterstützt, die deren Notwendigkeit einsehen und bereit sind, sich mit ihren Fähigkeiten dafür einzusetzen. Aber ich bin davon überzeugt, dass sie ihr volles Ausmaß erst erreicht, wenn sie im Zentrum der pastoralen Pläne der Diözesen, der Pfarreien, der Bewegungen und der Dienststellen steht, je nach ihren spezifischen Merkmalen.

## DIE LEKTÜRE DER BIBEL

Hat die Bibellektüre hier ihren Platz? Die Antwort liegt auf der Hand, besonders wenn man sich die starken Aussagen von *Verbum Domini* vor Augen hält, die ganz klar einen Vorschlag der Synode aufgreifen: „[...] die Synode (hat) zu einem besonderen pa-

storalen Einsatz aufgefordert, um die zentrale Stellung des Wortes Gottes im kirchlichen Leben deutlich werden zu lassen, und empfohlen, die ‚biblische Pastoral‘ nicht neben anderen Formen der Pastoral, sondern als *Seele der ganzen Pastoral* zu fördern“. Der Heilige Vater fügt weiter noch hinzu: „[...] es muss sichergestellt werden, dass in den gewohnten Aktivitäten der christlichen Gemeinden [...] wirklich das Herzensanliegen die persönliche Begegnung mit Christus ist, der sich uns in seinem Wort mitteilt“ (Nr. 73).

„Die Rückkehr zu den Schriften bedeutet nie die Rückkehr in die Zeit der Schriften, sondern die gegenwärtige Gestaltung unserer Begegnungen“, schrieb Emile Poulat. Die Lektüre der Bibel darf sich nicht einfach auf Wissen oder intellektuelle Überlegungen beschränken. Die Bibel sollte im Geist des Gebets gelesen werden, damit das Wort Gottes wirksam werde, und nach und nach zu einer größeren Ähnlichkeit mit Gott führe. Aber wir wissen nur zu gut, dass die erste und größte Schwierigkeit in unseren westlichen Ländern darin besteht, zu begeistern für die Bibel, und diese fruchtbringend zu lesen. Meines Wissens nach gibt es dafür kein absolut wirksames Mittel. Ich träume davon, dass es Menschen gibt, die fähig sind, anderen sowohl zu erzählen, wie das Lesen und Meditieren von Bibeltexten sie berührt und verändert hat, und ihnen auch eine einfache und praktische Umsetzungsmöglichkeit an die Hand zu geben. Viele haben Angst vor der Bibel, da sie meinen, man

müsse ein anerkannter Exeget sein, um ihr etwas zu entnehmen; einige denken, dass sie ein Buch der Vergangenheit ist; wieder andere wissen nicht, wie sie mit ihr umgehen sollen. Das missionarische Wirken ist in der Schrift verwurzelt und findet dort die Grundlagen seines Tuns und seiner Einsichten.

Wäre nicht eine Art Forum angebracht, um den Gedankenaustausch zu fördern? Ich habe zum Beispiel Jugendliche bei der Durchführung eines „Bibliodramas“ gesehen. Dabei geht es darum, den Hörern einer biblischen Erzählung die Möglichkeit zu geben, sich in eine beliebige Person der Geschichte hineinzusetzen, und den anderen mitzuteilen, was diese Figur denkt und fühlt. Diese Methode inspiriert sich an einer der geistlichen Übungen, die der heilige Ignatius von Loyola beim persönlichen Gebet während der Exerzitien vorschlägt. Hier wäre eine bescheidene, aber fruchtbringende Einstiegsmöglichkeit für die Bibellektüre!

Wenn man also anfängt mit den leichter zugänglichen Texten der Schriften, entsteht nach und nach eine Vertrautheit, die den Gläubigen prägt. Er erfährt dann, dass „der unsichtbare Gott aus überströmender Liebe die Menschen an(redet) wie Freunde und mit ihnen (verkehrt), um sie in seine Gemeinschaft einzuladen und aufzunehmen“ (*Dei Verbum* Nr. 2). Ist das nicht der Weg einer jeden Evangelisierung?



Jesus sendet seine Jünger aus, das Evangelium zu verkünden (Zillis, Sankt Martins Kirche)

**„Die Bibel – wie ein Kompass zeigt sie uns die Straße, der wir folgen sollen“  
(Benedikt XVI)  
Die Heilige Schrift für die neue Evangelisierung**

Cesare Bissoli sdb

Päpstliche Universität der Salesianer, Rom

*Übersetzung aus dem Italienischen von Anna Barth*

**A. DIE HEILIGE SCHRIFT - ABSOLUT NOTWENDIGER BEZUGSPUNKT FÜR DIE NEUE EVANGELISIERUNG**

1. Die Neue Evangelisierung (NE) verweist uns, gerade aufgrund der Bezeichnung selbst, notwendigerweise auf den Ursprung des Wortes Gottes (WG), genau dorthin, wo Gott und Mensch zum ersten Mal einander begegnet sind, und zwar in einer authentischen, paradigmatischen und normativen Art, indem sie uns gegeben ist als Alphabet jeglicher Kommunikation zwischen uns und Gott. Dadurch bleibt das erste und unersetzbare Zeugnis das der Heiligen Schrift oder der Bibel, und in seinem Zentrum die Erfahrung der Evangelien (und des NT), denn die Begegnung zwischen dem Wort Gottes und dem Menschen wird vollständig in derselben Person Jesus, der Person die zum „Evangelium“ wurde und in sich selbst die schöne/die gute Nachricht birgt (siehe MK 1,1).

Doch warum diese Aktion der Evangelisierung „neu“ nennen, die doch alt ist wie die Kirche?

Sie kann es nicht durch eine radikale Untreue sein, durch einen Verrat an der Kirche, denn theologisch könnte das nicht so sein, noch war es in Wirklichkeit geschichtlich so.

Stattdessen müssen wir über zwei andere Gründe reflektieren, die von uns eine neue Evangelisierung verlangen, Motive, die sich an die Vorbereitung zur nächsten Synode anschließen und die uns motivieren, diese weiter zu entwickeln. Eines ist von pastoraler Art, das ist die generelle Schwächung, bis hin zur pflichtmäßigen Glaubensverkündigung, die Wahrheit und Glaubwürdigkeit verloren hat, und auch bis hin zum Verschwinden des Gewissens bei vielen Christen, großteils Bewohner des europäischen Kontinentes. Ein zweiter Faktor ist

kultureller Art, es ist genau genommen eine Veränderung im Gange durch die Werte und die Wahrnehmung von Werten, für die das Evangelium selbst einsteht, sowie die Sicht der Wirklichkeit, die es anbietet, die nun kulturell inadäquat, unbedeutend und irrelevant erscheinen.

Zu Recht spürt die Kirche Erschütterungen, jedoch nicht Furcht, noch Entmutigung. Sie bemerkt, dass der Geist wie in den Ursprungszeiten sie auffordert, die Leute die gute Nachricht verstehen zu lassen, die der Herr nicht vergessen hat, noch viel weniger gehasst hat; die Welt zu verstehen in der er selbst gelebt hat und die er geliebt hat, für die er gebetet hat, in welcher er starb und auferstanden ist.

Und wie in den Anfangszeiten fühlt sich die christliche Gemeinde durch den Geist Jesu gedrängt, auf die Straßen zu gehen und den Menschen ihre Furcht zu vertreiben – mit dem Versprechen des Meisters: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“ (Mt 28,20).

2. Hier – wie wir oben erwähnt haben – ist es angemessen, der Heiligen Schrift Raum zu geben. Es ist wie das Tagebuch der Familie, wo man die vielen Modalitäten der Begegnung des Menschen mit Gott in Jesus Christus wahrnehmen kann - in dem Jesus, worin die Substanz der Evangelisierung besteht. Dies erfolgt indem man das göttliche Wort innerhalb der biblischen Geschichte meditiert, und danach in der Epoche der Kirche, und indem man es darstellt zusammen mit den Neuigkeiten, die mit der Situation des Menschen von heute gegeben sind. Übersetzt in pädagogisches Vokabular besagt dies, dass eine erneuerte Inkulturation der Botschaft erforderlich ist.

Es handelt sich hier um eine grandiose Aufgabe, zu der die Katholische Bibelfö-

deration ihren eigenen spezifischen Beitrag geben möchte, indem sie von einer breiten Erfahrung, so reichhaltig wie das der Kirche in der Welt, Gebrauch macht.

Um konkret zu werden: Wir möchten hier einige Aspekte ausdrücken, die einen solchen Prozess bestätigen, indem wir den Rat biblischer Erfahrung anbieten, der jeweils am besten damit korrespondiert. Das wird eine Art hermeneutisches Unterscheiden, das für jeden Christen Geltung hat, mit besonderem Augenmerk auf die Welt der Jugendlichen.

Wir formulieren aus diesem immens weiten Feld einige wesentliche Elemente: die Bibel als „Kompass“ für einen rechten Weg (Benedikt XVI.); den Graben, der zu überwinden ist zwischen dem heutigen Menschen und der Bibel; das Angebot der Bibel für das Leben eines Glaubenden; Wege, die man beschreiten kann.

## B. „WIE EIN KOMPASS“

3. „Liebe junge Leute, ich rate euch dringend, euch mit der Bibel vertraut zu machen, sie bei der Hand zu haben, damit sie euer Kompass werden kann, der euch den Weg zeigt, dem ihr folgen sollt.“ Der Aufruf galt den Jugendlichen (und das muss beachtet werden), aber er gilt für jedes Mitglied des Gottesvolkes.

Er stellt die praktische Folgerung der Botschaft von Benedikt XVI. beim Weltjugendtag von 2006 dar. Diese Botschaft bestätigt was er in Köln am Weltjugendtag des Vorjahres (2005) den jungen Leuten auftrug und wurde noch weiter entwickelt in einem weiteren Vortrag auf dem Petersplatz am 6. April 2006, in dem er auf eine direkte Anfrage eines Jugendlichen antwortete, der nach dem Sinn der Bibel im Leben eines Glaubenden fragte.

Das ist ein Dreiteiler, der, wenn er gelesen wird auf der soliden Grundlage des Dei Verbum, präzise die Überzeugung des Papstes manifestiert: dass in der Heiligen Schrift, wenn man ihr hörend-demütig begegnet, der (jugendliche) Glaube eine unersetzbare Orientierung findet (*Kompass*); indem er des Weiteren aufpasst, dass er nicht die Begegnung mit der Bibel als einen *deus ex machina* empfindet, als ein Dossier von miraculösen Rezepten, sondern sie innerhalb eines viel größeren Projektes der

Evangelisierung sieht, so wie die französisch-sprachigen Katecheten es gerne sagen: in starken Begriffen des Generierens. Deshalb muss man Sorge tragen, dass man nicht den Rekurs zur Bibel reduziert auf eine Praxis von Devotionen, wie sie heute eine gewisse Blüte im Gottesvolk erlebt, sondern statt dessen ein Ereignis von einem Generieren oder Geboren-Werden, in unserem Fall von Re-Generieren, um von Neuem zu beginnen, Christen zu sein.<sup>1</sup>

4. Es geht hier nicht darum, *die Schwierigkeiten* auszusprechen – wir werden ihnen einen dokumentierten Platz geben im weiteren Verlauf – die in unserem Denken aufkommen und die realistischerweise in einer Zweiergruppe erwachsen: *es ist notwendig, Personen (Jugendliche) zu haben, um ihnen die Bibel verständlich zu machen, und es ist notwendig, dass diese bereit sind, sich zu interessieren für ein Buch das so 'fremd' ist wie die Bibel.*

Wenn ich mit pastoralen Animatoren zu tun habe, stelle ich persönlich nicht nur fest, sondern provoziere selbst die vielen Schwierigkeiten, mit denen man rechnen muss um zu objektivieren, zu ermessen und zu lösen – besonders um irgendeine Form einer fundamentalistischen oder selektiven Lesensart zu vermeiden (die biblische Erfahrung begrenzt auf eine Gruppe, die eingeschränkt und geschlossen ist), um statt dessen der eigenen Dynamik des Wortes Gottes, der Dynamik der prophetischen Inkarnation und des Jesus von Nazareth, ihren Platz zu sichern, zugunsten des ganzen Volkes Gottes, insbesondere der Armen und Bedrückten und von so vielen, wie der Herr vor hat, zu rufen.

Und auf der anderen Seite deuten die Worte des Papstes im großen Ganzen *eine Möglichkeit, oder besser eine pastorale Chance (kairòs)*, die ich in meiner Art folgenderweise übersetze: *diese Personen, ob jung oder weniger jung, werden vielleicht, was die Bibel betrifft unwissend sein wie Maulwürfe, sie werden versuchen ihr zu entfliehen wie einer fremden Sache, und doch ist sie ein Wort, ein Akt der Wahrheit und der Liebe, die Gott für sie wünscht, gerade in ihrem Zu-*

stand, Kreaturen zu sein, die ihre Existenz in Würde und in Freude leben wollen.<sup>1</sup>

Hier finden wir *die Herausforderung der biblischen Pastoralarbeit (der Jugend) heute*: fest zu stellen die Gewissheit eines Wortes des Herrn, die mit jeder Person in Verbindung tritt wie ein Brief, der im biblischen Alphabet geschrieben wurde, mit den realen Schwierigkeiten, nicht gut zu wissen, an wen und wie ihn übermitteln zu können – und deshalb einen pädagogischen Übergangsprozess zu entwickeln, oder besser einen generativen, einen schöpferischen Prozess, dass jedes Thema Beachtung fände, um das Geschenk zu erkennen und um Erfahrungen des Glaubens zu machen,

5. Von hier aus können *einige Behauptungen* aufgelöst werden durch folgende Reflektion:

- Tausend Zweifel über die Art der Aufnahme der Bibel auf Seiten der Personen (der Jungen) von heute bilden nicht eine undurchdringliche Mauer und totale und dauerhafte Ablehnung.

- Die Gnade des Wortes Gottes, wenn es dem Leben einen Mittelpunkt gibt, hat nicht zum Ziel, einen schönen Sinn anzubieten, noch ist es wie etwas Vorfabriziertes, sondern hat als Ziel in einem formativen Prozess zu wachsen, in dem die biblischen Texte Ziegelsteine der Konstruktion eines bewohnbaren Hauses sind, nach einem kreativen Projekt der Evangelisierung, der den Weg einer jeden einzelnen Person respektiert. Mit Wahrheit, Entschiedenheit und Geduld.

- Die Bibel ist nicht in sich das Einzige im Glaubensprozess; um sie hinein zu lassen sind wir gerufen, einer Pädagogik des Hinzutretens zu folgen: nicht an das Buch als solches, auch nicht zu einer Bibliothek von geschlossenen Büchern, sondern an die Personen, die sie bewohnen, hinein in einen historischen Lauf, wo man den ersten Posten wieder ausfindig machen muss; indem sein hohes doktrinales Profil ins Leben geholt werden muss durch ein Volk, wie eine Kultur aus anderen Zeiten, und es muss sich

deswegen eine kräftige Inkulturation für unsre heutige Welt aneignen.

- Doch ist es wahr, dass der Weg des Glaubens nie auf die Bibel verzichten können wird, genau wie ein Kompass; die tiefe Freundschaft mit Jesus und die Verbindung mit ihm werden de-chiffriert und erzählt in den Zeugnissen der Ersten, die ihm begegnet sind; heute so wie damals ist ein Zugang zur Bibel möglich, auch für Jugendliche. Denn heute so wie damals lädt der Meister ein: „Kommt und ihr werdet sehen!“ (Joh 1,39). Das bestätigt auf ihre Weise die Erfahrung. In diesen Jahren haben wir in Italien experimentiert mit einem Faktum, das vielleicht ein Wunder ist, jedoch handelt es sich nicht um einen Meteoriten. Es ist die Erfahrung von Kard. Martini in Mailand, von dem übrigens selbst Papst Benedikt in besagter Versammlung auf dem Petersplatz zu den Jugendlichen gesagt hat, dass sie auf ihn Bezug nehmen sollen als zu einem „wahren Meister“.

Hier wollen wir *nun das Thema vertiefen* indem wir besonders untersuchen, wie der Umgang zwischen Personen (Jugendlichen) und der Bibel auf effektive Weise stattfinden kann und welche Motivationen es dafür gibt; um danach weiter fort zu schreiten und uns darauf zu konzentrieren, was die Bibel anbietet in diesem vorgeschlagenen Weg des Glaubens eines Jugendlichen, und wie die operativen Wegweisungen in groben Linien skizziert werden können.

### C. EINEN GRABEN ÜBERSTEIGEN ZWISCHEN DER PERSON UND DER HEILIGEN SCHRIFT

Man kann annehmen, dass der Zustand des Glaubens von so vielen Personen so zerbrechlich ist - er schläft und ist quasi abwesend - indem die Leute den Platz der Bibel an die Grenzen der eigenen existenziellen Interessen legen. Jedoch nicht ganz und gar, wie wenn es eine potenzielle Öffnung zum Wiederfinden gäbe.

6. Für sich allein genommen entwickelt die Bibel in den Augen einer Person, umso mehr wenn es ein Jugendlicher ist, keine besondere Attraktion oder Liebe. Man stellt fest, dass es *eine substanzielle Indifferenz* für einen Glauben gibt, der durch die

<sup>1</sup> *Une nouvelle chance pour l'Évangile. Vers une pastorale d'engendrement*, Lumen Vitae-Novalis, Bruxelles 2004.

Heilige Schrift vermittelt wird, im Gegensatz zum Bezug auf das Zeugnis einer gläubigen Person; es handelt sich um eine Indifferenz, die begleitet wird, gleichzeitig Grund und Wirkung dessen, von einem deutlichen Grad von Ignoranz und vor allem in der Schwierigkeit, den vitalen Wert dieser Schrift wahrzunehmen. Die Bibel erscheint nicht dicht bevölkert zu sein von bedeutenden Personen, wenn man vielleicht die Person Jesu davon ausnimmt. Kurz gesagt, für die, die sich eintauchen lassen in eine „virtuelle“ Welt, polarisiert von materiellen Interessen und ausgerichtet auf eine Freizeit hin die man intensiv und befriedigend wünscht, angezogen durch expressive Sprachen in denen weder die schriftliche Form und noch weniger das historische Gedächtnis vorherrscht – nun, für diese erscheint die Bibel noch viel weniger ein Kommunikationskanal; er ist gestört, nicht eingestimmt, ‚nicht dafür, noch dagegen, sondern außerhalb‘. Übrigens, in dieser biblischen Welt selbst erscheinen die Inhalte, die die Heilige Schrift vermittelt, wie eine Sache für Erwachsene, die die jungen Generationen nur erreichen mittels einer generationsübergreifenden Beziehung, gezeichnet durch den vitalen Fluss der lebendigen Tradition, die durch lebendige Personen als solche erhalten ist (siehe Ez 12,8; 12,36; 2 Tim 3,14).

7. Es gibt einen substantiellen Grund, der diese Haltung der Indifferenz bestimmt: es ist *die tiefe Vermischung* aller erhaltenen Werte, auch der religiösen, die der Mensch (der Jugendliche) wahrnimmt wie ein inadäquates Kleid, und als Folge kann sein Neinsagen gegenüber der religiösen Gegebenheit sagen wollen ‚Ich will diese Sache auf eine andere Weise haben‘. Er lehnt nicht den Weg ab, sondern möchte eine andere Straße haben. Dies gilt ebenso für die Begegnung mit der Heiligen Schrift. Es handelt sich nicht um ein Nein zu einer negativ empfundenen Sache, sondern gegenüber einer Sache, die nicht bedeutend erscheint in einer religiösen Welt, deren Werte kaum oder überhaupt nicht attraktiv und überzeugend sind. Aber die Indifferenz, besonders unter den Jugendlichen, kann auch ein Hinweis auf ein Warten sein.

8. Und als Drittes, die dritte Haltung: man kann bei so vielen Personen eine *überraschende Offenheit* auf die Bibel hin bemerken; man muss aber zugleich feststellen, dass eine solche Hinwendung, zumindest zu Beginn, weniger durch die Autorität einer Seite der Bibel, obwohl sie Wort Gottes genannt wird, hervorgerufen wird, als durch Erwachsene, die ihnen als geduldige Lehrer und glaubhafte Zeugen der größeren Persönlichkeit, die die Figur von Jesus ist, begegnen, von Personen also, die, wenn sie das Wort Gottes aussprechen, dieses aufzeigen in ihrem Leben. Wieviel ist selbst den jungen Generationen gezeigt, sie integrieren mit ihrer persönlichen Glaubhaftigkeit deren Bedürfnis nach Orientierung und Gewissheit.

Wir stellen auch fest, welche guten Stimulus zu einer solchen Verfügbarkeit durch zwei besondere Kreisläufe zustande kommt: durch die Qualität, wie bei den Glaubenskursen zu günstigen Zeiten (z.B. in Sommerkursen), und in Form von Möglichkeiten, sich zu treffen; durch die Menge der Präsenzmöglichkeiten hat das Unterweisen der katholischen Religion ein mögliches Primat. Für einen bestimmten Teil der Adoleszenten kann der Weg zur Firmung, wenn sie nicht schon in der Kindheit empfangen wurde, der einzige biblische Kanal sein der funktioniert.

Was die Eucharistie betrifft, die zentral ist in ihrer Vorzüglichkeit für das Wort Gottes, wird die Traurigkeit, bedingt durch die Abwesenheit des jugendlichen Elementes sehr stark, jedoch verlieren wir nicht die Hoffnung darauf!

Zwischen diesem Kreuz äußerer Trennung, in tiefer menschlicher und religiöser Wandlung und der Verfügbarkeit dem Gehörten gegenüber, dank überzeugender Zeugnisse, kann man von einem Neu-Erwachen der Schrift als einer interessanten Stimme sprechen, die in der Lage ist, Werte zu vermitteln und die offen ist für Wege, die noch nicht begangen wurden in der Geschichte der christlichen Spiritualität.

## D. DIE QUALITÄT DES GLAUBENS AN DER QUELLE: WAS DIE BIBEL ANBIETEN KANN FÜR DIE NEUE EVANGELISIERUNG

### 9. Innerhalb einer generativen Logik

Wir haben oben betont, dass das Evangelisieren ein Erzeugen ist und nun fügen wir hinzu, dass es sogar diese generative Qualität ist, die die Evangelisierung neu macht, indem sie sie von einer Wissens-Übermittlung und abstrakten Angelegenheit zu einer lebendigen und experimentellen Vermittlung transferiert. Sie hat als substantielle Referenz die Familie. Sogar in der Schrift selbst erscheint die Logik des Generierens als entscheidender Faktor des Glaubens:

*Was wir gehört und verstanden haben, was unsere Väter uns erzählten, haben wir nicht verschwiegen vor unseren Kindern; dem kommenden Geschlecht erzählten wir die ruhmreichen und starken Taten des Herrn und seine Wunder, die er getan hat. Wie er eine Unterweisung aufstellte in Jakob und eine Satzung gab in Israel, die er unsern Vätern auftrug ihren Kindern kundzutun, damit das kommende Geschlecht sie erfahre, dass die Kinder, die geboren werden, aufstünden um sie ihren Kindern kund zu würden und seine Gebote halten würden (Ps 78,3-7).*

Das bedeutet:

- \* Im Glauben der Mutter Kirche ist es das Wort Gottes, das das generative Primat hat (es ist der ursprüngliche Same oder die erste Botschaft)
- \* Dieses Wort hat ein deutliches Gesicht, das von Jesus Christus, das Wort Gottes inkarniert und erweitert in seinem Körper, der die Gemeinschaft der Brüder ist
- \* Jesus, wie er sich zeigt in den Evangelien, tendierte dem, der ihm begegnete, zu sagen: nicht „nimm die Bibel“ (ein Buch), sondern ‚folge mir‘, komm und bleibe mit mir (dies sagte er selbst einem Jugendlichen, Mt 19,21)
- \* die Sprache (die Wörter, die Werke und all die Zeichen, die notwendig sind um den Glauben zu kommunizieren) hat ihren genauen und permanenten Kodex, der von genau dieser Quelle kommt, der Bibel oder der Heiligen Schrift, die man sogar als Laie als den „großen Kodex“ anerkennt aufgrund der vielen Wirkungen, die daraus hervorgingen.

Daran ist nichts Mysteriöses. Der einzigartige Jesus, der existiert und der schon existierte, und die Erinnerung an ihn legen deshalb den Kreis der richtigen Information fest über seine und unsere Gegenwart, in-

dem aus ihnen die Evangelien bestehen (und im globalen Sinn die Bibel) als Kanon eines sicheren und sprechenden Zeugnisses.

Im schnellen Durchgang dieser vier Punkte, erkennen wir den Faden unseres biblisch-pastoralen Dienstes, den wir jetzt ein wenig weiter entwickeln, um den Beitrag für den Glauben sichtbar zu machen, mit dem wir konfrontiert werden in der Bibel der Bibel.

Zudem stellen wir fest, dass, wenn der Erwachsene, als Lehrer-Freund (an diesem Punkt können wir nicht vermeiden an der schöpferischen Aufgabe zu arbeiten, die ihm die Mutter Kirche anvertraut) es erreicht, dass die Türe des Herzens des Jugendlichen sich öffnet, dann bietet sich die Schrift an als eine Geschenk, das all die Qualitäten des Wortes Gottes mit sich bringt nach der biblischen Kodifizierung, mit einer besonderen Charakterisierung im Hinblick auf den jugendlichen Geist.

### 10. Das formative Potenzial der Bibel

Es gilt für alle Nutzer der Heiligen Schrift, dass man das „Potenzial der Bibel in der Glaubensbildung“ folgendermaßen zusammenfassen kann:

- (1) Annahme der „Inhalte“ des Glaubens an der Quelle, in der fundamentalen Erfahrung von Jesus Christus und der ersten Gemeinde (und diese ihrerseits im Bild des Gottesvolkes des AT). Dies fördert die Bildung im Sinne der christlichen Radikalität, der Unterscheidung und der Einordnung der Glaubenswahrheiten in die Hierarchie.
- (2) Anerkennung, dass das Erinnern eine konstitutive Dimension der christlichen Existenz ist. Dies bestimmt gleichzeitig
  - das Bewusstsein des Abstandes vom Wort, des Nicht-Besitzens des Wortes unsererseits, und deshalb des Charakters des Kostenlosen und Transzendenten indem wir beschenkt werden damit. Dies schafft in uns den Geist des Armen und des Hörenden.
  - von daher auch das Empfinden des permanent prophetischen Charakters und des Versprechens des Wortes Gottes für die Erfahrung des Glaubens: dass es ein Wort ist, das Zukunft hat und das Zukunft schafft!
- (3) *Das Erlernen der Sprache des Glaubens der Christen selbst (wie: der Symbolismus, die Zeugenschaft, der Ruf, die Doxologie, die Erzählung, usw.)*

(4) *Das Wahrnehmen der Rolle als Gründerdokument, das der Bibel zusteht in der hebräisch-christlichen Religion*

Dies bedeutet, dass jedem, der wachsen möchte im Glauben, das Recht und die Pflicht der objektiven Dokumentation auferlegt ist, von der direkten und persönlichen Begegnung mit den Originaltexten, vom Unterscheiden der Geschichte der Wirkungen der Bibel in der Zeit, und deshalb vom Einholen der Weite der Bibel und vom Befreien so vieler nach-biblischen Objektivierungen, ob sie durch Christen oder von Laien erstellt wurden (in der Kunst, Literatur, dem Recht, den mass-media...) - besonders in seiner eigenen Lebensumgebung.

(5) *Schließlich – und dies ist der höhere Zweck – lässt uns die Begegnung mit der Bibel in Kommunion mit Gott treten, denn die Bibel enthält nicht nur, sondern ist das wirkliche Wort Gottes, der erste Anfang der Praxis der Liebe.*

Das ist die „pneumatische“ Dimension des Buches, seine Kodifizierung und permanente Inspiration. Die spezifischen Werte sind gut beschrieben im Dei Verbum: „Solche Gewalt und Kraft west im Worte Gottes, dass es für die Kirche Halt und Leben, für die Kinder der Kirche Glaubensstärke, Seelenspeise und reiner, unversieglicher Quell des geistlichen Lebens ist“ (21). Offensichtlich erhält man hier nicht nur einen Beitrag zur korrekten Kenntnis der Bibel, sondern auch zur spirituellen Formation des Nutzers, zu dieser Mentalität des Glaubens, die in der Vorstellung ist, sowie objektiv ist in Verbindung mit einer effektiven Verkündigung des Evangeliums.

Zusammengefasst heißt das, dass *wer zur Bibel geht, zu den Wurzeln geht*, von wo das Lympe des Glaubens stammt; und ein Wiederfinden der Grammatik für eine authentische Orthodoxie; und das Wiederentdecken der Beschreibung, die die Marschrichtung der christlichen Existenz in der Zeit aufzeigt und die daraus folgenden Wirkungen; und das Eintreten in einen Dialog mit Gott, denn „in den heiligen Büchern kommt der Vater, der in den Himmeln ist, und mit viel Herzlichkeit begegnet er seinen Söhnen und spricht mit ihnen“ (DV 21); und das Hintreten zu Jesus von Nazareth, dem auferstandenen Herrn.

Aber hier fügen wir das Profil hinzu, das die Bibel für den Menschen (den Jugend-

lichen) von heute charakterisiert wie in allen Zeiten.

#### 11. *Das große Angebot: Jesus Christus*

Betrachten wir nun die Zeit des NT, konzentrieren wir uns auf Jesus von Nazareth, den Herrn, auf die riesige biblische Baustelle, in der all die anderen Themen des AT und des NT verstanden werden können.

Nun lässt sich ein solches Angebot um drei Kerne artikulieren:

(1) *Die Entdeckung von Jesus Christus in seinem Tagebuch der Seele'*

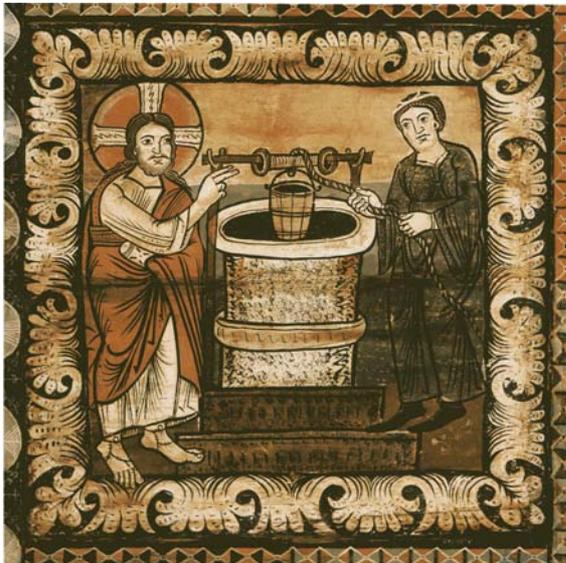
So ist tatsächlich das Evangelium in seinen vier Formen gedacht und gewollt gewesen durch die erste Kirche: nicht als Arsenal der Wahrheit, sondern als Erfahrung des Lebens eines großen gemeinsamen Freundes, die Welt der Bibel und dies zusammen mit seinem Heimatland und seiner Geschichte. Denn die ganze Bibel wird als Eine verstanden in einer christo-zentrischen Perspektive, für die das Geheimnis Jesu (seine historische und transzendente Identität) uns führen wird zur Entdeckung von Ihm selbst und der Schrift in ihrer Totalität. Es ist das Prinzip der Personalisation der biblischen Inhalte, gleichzeitig essenzielles theologisches und methodologisches Kriterium einer Annäherung an die biblische Quelle. Innerhalb dieser Affirmation des Prinzips müssen wir nun das Lesen der Evangelien wie eine Entdeckung und eine Begegnung mit einer Person in seiner körperlichen, spirituellen, affektiven, religiösen Dimension herauslösen, indem wir die vielen Fragen, die andere Personen über ihn stellen und die Jesus selbst an die anderen stellte, unterstreichen. Wir haben dies sein, Tagebuch der Seele' genannt.

(2) *Dank der Entdeckung von Jesus und seiner Welt der Beziehungen wird die Entdeckung notwendig und außerdem unvermeidlich in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, dass die Person, speziell der Jugendliche, dazukommt von sich her und von seinen Beziehungen eine Einladung zu machen, und diese zwischen den Zeilen des Evangeliums zu finden, und sogar eine suggestive Spur für ein eigenes 'Tagebuch der Seele' zu erstellen.*

Wir wissen wie es in der *conditio humana* selbst ist, und bei den Jugendlichen ganz besonders – es geht um die Suche der

eigenen Identität und einer gerechten Aufstellung von Beziehungen zum andern.

Nun also zeigt es sich, dass durch das Mysterium der Inkarnation des Wortes die Menschheit in eine vollkommene Einstimmung und Synergie mit der Wahrheit der Gottheit eintritt, für die „Christus, der selbst das Geheimnis des Vaters und Seiner Liebe enthüllt, nun auch den Menschen als Ganzes, und ihm seine höchste Berufung bekanntmacht“ (Gaudium et Spes, 22). In dem was uns der Glaube vorschlägt lässt es sich vermeiden „Jesus nach dem Leser“ und „der Leser nach Jesus“ zu lesen, indem man die Verschiedenheit und die Nähe respektiert, in einer Interaktion von zwei Offenbarungen, von Jesus auf die Person und von der Person in sich selbst auf das Licht Jesu hin.



*Jesus und die Frau aus Samaria (Zillis)*

### (3) Eine Entdeckung von Jesus und von sich selbst innerhalb einer Gemeinde

Die Bibel hat einen vitalen Ort des Gelesen-Werdens in der Gemeinde. Tatsächlich birgt dies, indem es die Memoria Jesu weitergibt, auch das Tagebuch der Seele in sich selbst: die Evangelien und global gesagt die Bibel sind unauflösbar die Stimme Christi und der Kirche (des Volkes Gottes), weitergegeben als Erbe für die kommenden Generationen. Festgehalten in der Schrift findet sich die Welt in eine Kommunität von Personen, die gerufen sind einander zu begegnen wie in ihrer Familie. Es ist wichtig diese dritte Dimension wahrzunehmen, um eine richtige Beziehung zwischen der Bibel und der Welt der Personen zu gewährleisten. Die

ausschließliche Konzentration auf diese zwei Pole, ohne Einbeziehung des Sozialen (dem dritten Pol, oder der Gemeinschaft des Glaubens, und im weiteren Sinn der umgebenden Welt, die zu so großem Teil Welt der Armen ist) – riskiert eine Instrumentalisierung des Wortes, seine Gettoisierung, die das Subjekt, den Jugendlichen, nicht bis zum Erwachsenenalter trägt.

Also nun, die Entdeckung Jesu, die Entdeckung seiner selbst, die Entdeckung der Gemeinde: hier sind drei Ressourcen der Bibel – mittels der Evangelien – die vorgeschlagen werden, um eine neue und entscheidende Option des Glaubens anzuregen als Vernunft für das Leben. Das, was nicht in der Ordnung des Lebens ist, ist nicht vom Menschen, doch ist das, was nicht im Gesetz oder in der Ordnung des Lebens ist, auch nicht einmal von der Bibel.<sup>2</sup>

### E. „ÖFFNET DIE BIBEL MIT VERTRAUEN, SIE WIRD EUCH AUS EUCH SELBST HIN-AUS TRAGEN“ (KARD. C.M. MARTINI): EIN WEG ZU ENDE ZU GEHEN IN WEISHEIT UND ENTSCHEIDENHEIT

Es ist nicht so dass, - auf der operativen Ebene – alles so klar und einfach wäre in dieser Beziehung von Bibel und Person (Jugendlicher), sei es wegen der inhärenten Schwierigkeit des Inhaltes, sei es weil die Erfahrungen, die bisher gemacht wurden noch zu unreif erscheinen, um universalisiert zu werden, sei es durch das objektive Hindernis, Leute zu sammeln im allgemeinen, um mit ihnen über die Bibel zu sprechen. Obwohl die Aufgabe, in gläubiger Perspektive auf die Bibel hin zu unterweisen, nicht zur Diskussion stehen kann. Hier erlaube ich mir nun einige meiner Überzeugungen auszudrücken, wie sie meiner Erfahrung entsprechen.

<sup>2</sup> „Im Evangelium erscheinen in Wirklichkeit die Jugendlichen als direkte Gesprächspartner Jesu, der ihnen ihren ‘singularen Reichtum’ zeigt und sie zugleich engagiert in ein Projekt des persönlichen Wachstums und der Gemeinschaft von entscheidendem Wert für die Zukunft der Gesellschaft und der Kirche“ (Direttorio Generale per la catechesi, 182 – *Allgemeines Direktorium für die Katechese*, 182).

## 12. Der Bibel begegnen innerhalb des Geheimnisses des Wortes Gottes

Die Optik des Begegnens und Unterweisens für die Welt unserer Zeit bedarf eines radikalen Neuverstehens des eigenen Glaubens, quasi als wäre es das erste Mal (objektiv selbst im NE) – sie muss sogar außerhalb von Objektiven gehen, auch relevanten, die jedoch abhängig sind, wie die streng moralischen oder kulturellen oder die im einfachen Gebet bestehen. Das NE bezieht sich nicht auf den Besitz einiger weiterer Kenntnis des christlichen Faktums, sondern darauf, neu zu werden und zu leben als Christen. Mit Klarheit, auch wenn auf einem progressiven Weg, könnte es geschehen, dass man ankommt in einem Klima des Glaubens das sich dem Herrn, der spricht, anvertraut. Ansonsten ist es ein Angebot, das in einer Sammlung von kurioseem Trödel verdunstet.

So erinnert uns ein theologisch-pastorales Heft, das des Dei Verbum, von dem wir Kenntnis nehmen sollten und aus ihm ein Objekt progressiven Weiterentwickeln machen sollten, mittels einer verständlichen Sprache. Erinnern wir uns an einige essentiellen Aussagen.

(1) Durch das Wort schafft Gott sein Volk von Söhnen und Töchtern, die untereinander Geschwister sind.

(2) Dies erfüllt sich in der Ankündigung des Evangeliums, das die Konversion / den Glauben erzeugt, durch den eine Sammlung geschieht.

und man so hineingeht und teilnimmt an der kirchlichen Gemeinde

(3) In einem organischen Prozess der ‚Initiation‘ zum Wort Gottes, das Ankündigung, Zelebration, Diakonie, missionarisches Zeugnis beinhaltet.

(4) In diesem dynamischen und vitalen Kontext, genannt Tradition, findet sich der Dienst der Bibel, der sich nicht identifizieren lässt – als Buch – mit dem Wort Gottes, das immer Ereignis der Gnade bleibt; aber von dem die Bibel immer das aufsprießende ‚Sakrament‘ bleibt, die normative Bestätigung für alle Zeit.

13. Es ist wichtig hier zu präzisieren, was gemeint ist mit Wort Gottes, d.h. wie es sich ausdrückt in der Bibel, um ihm nahe zu

kommen und es zu realisieren in unserem täglichen Leben <sup>3</sup>

\* Formeln wie „Wort Gottes, Gott spricht“ bedeuten nicht, dass da ein Wort von Oben herabgefliegen ist wie ein Asteroid auf die Erde. Nein, wie die Bibel bezeugt, hat Gott sein Wort wie einen Samen gelegt, dessen Frucht man in unserer Geschichte gewinnt durch ein Zusammen von Erfahrungen von Personen, die mit Gott einen Weg gegangen sind entlang den Spuren einer 2000 Jahre langen Geschichte, die evolutiv war und kulturell gezeichnet wurde, und dies sogar vor den Lehrtexten. Es ist ein Wort in menschlicher Sprache, schwach, aber nicht verformt durch die Sünde des Menschen.

\* Es gibt eine Phase dieses Wortes, die, obwohl sie stets menschlich bleibt, die Perfektion der totalen Wahrheit annimmt: sie ist in der Geschichte Jesu gegeben, dem inkarnierten Wort Gottes, das sich so als entscheidenden interpretativen Schlüssel erweist.

\* Es ist das Wort im religiösen Sinn, das ein Hinwenden zu den letzten Ursachen ist und fähig, radikale Antworten zu geben auf Fragen des Sinns. Und Jesus ist davon der höchste Zeuge. Das Vorletzte, das vom Gesetz der Rationalität und der Technik kommt, kann erkannt werden in seiner Autonomie, doch ist es auch gerufen, sich auf die letzte Wahrheit Gottes zu öffnen und mit ihr in ein Gespräch einzutreten, indem es diesen Dialog verbindet mit „Die Bibel und die Zeitung“ von Karl Barth, was heute oft zitiert wird.

\* Zeichen und Haltungen der genuinen Begegnung mit dem Wort sind das Hören, die Konversion, die Treue in der Liebe zu Gott und dem Nächsten, das Trösten in der Hoffnung, zusammengefasst: die vitale Zugehörigkeit zum Volk Gottes.

Eine Person zu einer Begegnung mit der Bibel hin zu geleiten bedeutet, ihn dahin zu führen, die Bibel mit dem Leben und das Leben mit der Bibel zu lesen, das Wort Gottes in der Geschichte zu erkennen und es in die eigene Existenz aufzunehmen als ein Versprechen der Freiheit und der Rettung.

Was die Methode betrifft, denke ich, indem ich mich immer um das eigene Engagement kümmere, dass ein Alternieren des kerygmatischen Vorgehens (die Bibel und

<sup>3</sup> Fundamental hierzu sind die Hinweise des Verbum Domini (erster Teil) in Folge der Synode über das Wort Gottes im Leben und in der Mission der Kirche.

ich) und des anthropologischen (wir und die Bibel) der weiseste Weg wäre.

14. *Die Personen (Jugendlichen) auszubilden für die Begegnung ist die essentielle Vermittlung, damit sie sich in wirksamer Weise realisieren*

„Bildung“ bedeutet also ein Prozess, der sehr aufgeklärt und geplant, beteiligt und geduldig ist.

Lass uns gewisse *Vorsichtsermahnungen* vorschlagen, die aus unserer Erfahrung stammen:

- Den *Mut zu haben, den Vorschlag zu machen* in offener Weise, Christ zu werden oder wieder zu werden, die Wahl Jesu zu treffen und in einer solchen Wahl die Wahl des eigenen Lebens in eine Dimension hinein, die außerhalb eines nur menschlichen Verständnisses geht

- Vom Innern des biblischen Textes das Wort aufzusammeln in seinem ständigen Verflochtensein, manchmal auf dramatische Weise, von einer Frage und Antwort, die existentielle *Aspekte der Person* betreffen, welche im Detail eher bekannt sind von eigenen gemeinsamen Erfahrungen (Bestrebungen nach Freiheit und Freude, das Leben wie geplant, die Suche nach Sicherheit, Vertrauen und Solidarität...). Es ist diese *Bedeutung*, die die Authentizität der Wahrheit zeigt, da Gott selbst wünscht, uns zu begegnen und sich in Fülle in das Wünschen des Menschen hinein zu begeben.

- In diesem Vorgang hat es einen Grund, dass es nur *eine personalisierte Begegnung* (freundschaftlich und in Dialogform) zwischen Personen und Animatoren stattfindet, denn nur sie erlaubt der Bibel sich zu manifestieren und sich in wirksamer Weise zu erweisen als Sakrament der Begegnung mit Gott, als sakramentales Zeichen, das die Begegnung mit dem Text als Teilhabe an der Begegnung zwischen Gott und seinem Volk enthüllt und aktualisiert.

Es sei mir erlaubt Folgendes zu betonen mit etwas Nachdruck, der aber ganz und gar meinen Gedanken ausdrückt: Es ist moralisch unmöglich für einen Adoleszenten das Wort Gottes als glaubhaften und positiven Wert anzunehmen, wenn es in dieser Sache an der Bezugsperson (Eltern, Lehrer, Animatoren) mangelt, die gerufen sind - wiederholen wir dies nochmals - in eine Beziehung der Generationen. Auf eine meiner Fragen „Warum scheinen die jungen Leute nicht Jesus Christus zu lieben, noch viel we-

niger die Bibel, warum misstrauen sie der Kirche...?“ hat ein berühmter Bischof mir geantwortet: Weil die Erwachsenen, die Eltern, die Animatoren, die Katechisten, die Lehrer, auch die Priester und die Bischöfe die Jugendlichen nicht wirklich lieben, oder besser, jene merken nicht, dass sie geliebt sind in ihrer wahren Not und auf eine Art, auf die sie warten. Einzig die Liebe ist glaubhaft, und so macht sie die Bibel glaubhaft“.

- Eine solche Beziehung, die pädagogisch kräftig ist, zielt auf eine sichtbare Zugehörigkeit zur Gemeinschaft, der wahrgenommen wird als ein lebendiger Ort (Er ist der Körper des Herrn, der wächst dank besonders der Eucharistie), wo das Wort hörbar ist und die großen biblischen Gesten des Hörens, der Kontemplation, des Dienstes, der Mission ausgeführt werden.

- Selbst a propos solcher Taten ist es so, dass wenn die Bibel (das Evangelium) den Jugendlichen vorgeschlagen wird, sie nicht anders kann als sich an einem zweifachen Ziel zu orientieren: die Berufswahl, von dem eine erste Linienführung die Wahl eines Volontariates bildet, einer Entscheidung der konkreten Hilfe für die Welt der Armen.

- Wenn die Bibel den Personen (den Jugendlichen) nicht hilft, die Ressourcen (das Charisma) der Caritas wieder zu entdecken, die in ihnen ist, einer Caritas die sich sorgt um die Gerechtigkeit, die Hilfe für die Mittellosen, die Suche nach Frieden..., dann riskieren wir, die Bibel zu einem „dröhnenden Erz oder einer lärmenden Pauke“ zu machen (1 Kor 13,1).

#### 15. *Operative Indikationen*

Im Folgenden Vorschläge, die alle auf Erfahrungen beruhen:

- a- Es behält eine permanente Geltung, für die Annäherung an die Bibel in Form einer Gruppe vorzugehen, indem man unterscheidet zwischen Alten, Erwachsenen, Jungen und Adoleszenten, und zwischen dem, der schon eine Glaubenswahl getroffen hat und dem, der auf der Suche ist oder der sich wie auch immer weit entfernt befindet.

- b- Es ist wichtig, Zeiten und Räume zu entwickeln, die bedeutender und Aufnahmefördernder sein können (z.B. starke Zeiten des Advents oder der Fastenzeit, eine Wallfahrt, Exerzitien...). Eine besondere Rolle muss der religiöse Unterricht in der Schule haben für die, die ihn gewählt haben. Doch

auch der Weg der Firmung und der Nach-Firmungszeit bieten gute Möglichkeiten

c- Der Prozess gibt die Möglichkeit zu praktischen Aufgaben im Dienen, wenn er in einem organisch biblischen Weg durchgeführt wird, der Momente des Studiums, des Gebetes, der evangelikalen Unterscheidung, der kritischen Auseinandersetzung mit den immer drängender werdenden religiösen und kulturellen Pluralismen einbezieht

d- Es bietet sich an, eine *Textübung* in vier Ebenen durchzuführen:

- induktiv (von der Geschichte Jesu ausgehend in den Evangelien, um sich entweder an das AT anzunähern, der religiösen und kulturellen Heimat Jesu, oder dem NT in der Apostelgeschichte und den Briefen, wie das entwickelt wurde aus der Nachricht Jesu im Leben der ersten Gemeinden;
- rationales Erklären (Kriterien um ‚schwierige Seiten‘ des Heiligen Buches zu lösen);

- theologisch (Erkennen des Geschenkes des Wortes Gottes im Licht von *Dei Verbum* und von *Verbum Domini*);

- spirituel (Interaktion des Bibeltextes mit der Katechese, der Liturgie, der Ausübung der *caritas*)

e- Die vollständigste und effektivste Form bleibt das Modell der *Lectio Divina*, die durch Papst Benedikt vorgeschlagen wird, doch im Neuformulieren und im Anpassen je nach den Personen, die das nicht gewohnt sind, wie das z.B. bei der ‚Schule des Wortes‘ von Kard. Martini war. Wir erkennen seine Dynamik des hörenden Studierens an (ohne Hast, doch auch ohne ärgerliches Erschweren) – Persönliche Meditation, wie es sich gehört, unterstützt – Teilen, Mitteilen – ein Klima des Gebetes – Entscheidung für das Leben.

Dies jedoch verlangt eine geduldige Lernzeit. Auch hier geht es um das Schöpferische...



*Jesus heilt einen Paralytiker (Zillis)*

## Gedanken zum Wort Gottes, zu der Heilige Schrift und zu der neuen Evangelisierung

Prof. Giuseppe De Virgilio

Päpstliche Universität Santa Croce

Rom

Übersetzung aus dem Italienischen von Nicole Katrin Rüttgers

### Einführung

Zu Beginn ist es beachtenswert, wie im Dokument *Verbum Domini* auf eine explizite Beziehung zwischen dem Wort Gottes und der „Neu-Evangelisierung“ hingewiesen wird. Im Abschnitt Nr. 96 lesen wir:

„Papst Johannes Paul II. hat – auf der Linie dessen, was bereits Papst Paul VI. im Apostolischen Schreiben *Evangelii nuntiandi* zum Ausdruck gebracht hatte – die Gläubigen in vielerlei Weise auf die Notwendigkeit eines neuen missionarischen Aufbruchs für das ganze Gottesvolk verwiesen. Zu Beginn des Dritten Jahrtausends gibt es nicht nur noch viele Völker, die die Frohe Botschaft noch nicht kennengelernt haben, sondern auch viele Christen, denen das Wort Gottes in überzeugender Weise neu verkündet werden muss, damit sie die Kraft des Evangeliums konkret erfahren können. Viele Menschen sind ‚getauft, aber nicht genügend evangelisiert‘. Oft verlieren Nationen, die einst reich an Glauben und Berufungen waren, unter dem Einfluss einer säkularisierten Kultur ihre Identität. Das Erfordernis einer Neuevangelisierung, das mein verehrter Vorgänger so stark verspürte, muss furchtlos bekräftigt werden, in der Gewissheit der Wirkkraft des göttlichen Wortes. Die Kirche, die sich der Treue ihres Herrn sicher ist, wird nicht müde, die Frohe Botschaft des Evangeliums zu verkündigen und lädt alle Christen ein, die Faszination der Nachfolge Christi neu zu entdecken“<sup>4</sup>.

Die Überlegungen über die Beziehung zwischen dem Wort Gottes, der Heiligen Schrift und der Neu-Evangelisierung, die in diesem Beitrag präsentiert werden, stammen von Thomas Osborne und von Pfr. Cesare Bissoli<sup>5</sup>. Die behandelten Themen vor

Augen werde ich drei Punkte vertiefen: Ein erster Punkt ist mit der „biblischen Pastoral als Seele der ganzen Pastoral“ (*Verbum Domini*, 73) verbunden. Ein zweiter Punkt konzentriert sich auf die Bedeutung und Rolle der *Lectio divina*; 2. Der dritte Punkt schließlich bezieht sich auf die Beziehung zwischen Wort Gottes, Zeugnis und Neu-Evangelisierung (vgl. *Lineamenta*, Nr. 22)<sup>6</sup>.

### 1. Biblische Pastoral als Seele der ganzen Pastoral (*Verbum Domini*, Nr. 73).

Die *katholische Bibelföderation* fühlt sich aktiv beteiligt an einem kulturellen Veränderungsprozess, der den Übergang von einer Sektorenmentalität, der die „biblische Pastoral“ in den Partikularkirchen charakterisierte, zu einer „neuen Perspektive“, die sich an „neue Arten des Kirche Seins“ (vgl. *Lineamenta*, Nr. 9)<sup>7</sup> verbindet, schaffen möchte.

Ich bin der Meinung, dass „eine neue Art“ die evangelisierende Pastoral zu leben in der Erneuerung der Mentalität bezüglich der Rolle des Wortes Gottes und namentlich der „biblischen Pastoral“ zu suchen wäre. Solch eine Erneuerung hätte zwei Konsequenzen: a) wieder neu das Wort als Zentrum und geistliche Kraft der Gemeinschaft zu sehen und zu leben; b) den Beitrag zu einer biblischen Bildung und Ausbildung der Gläubigen und Hirten (unter Beachtung der einzelnen verschiedenen kirchlichen Realitäten und jeweiligen Eigenarten), die in den neuen interkulturellen Szenarien, die

---

Dezember 2010), herausgegeben von E. Borghi, Ausgabe Terra Santa, Mailand 2011.

<sup>6</sup> Vgl. R. FISICHELLA, *La Parola di Dio nella vita e nella missione della Chiesa*, in *Ascoltare, rispondere, vivere*. 97-104.

<sup>7</sup> Vgl. A. SCHWEITZER, *L'esorazione Apostolica Verbum Domini e la Federazione Biblica Cattolica*, in *Ascoltare, rispondere, vivere*, 189-194.

---

<sup>4</sup> *Verbum Domini*, Nr. 96.

<sup>5</sup> Vgl. die Beiträge in *Ascoltare, rispondere, vivere. Internationale Kongressakten "La Sacra Scrittura nella vita e nella missione della Chiesa" (1.-4.*

sich gegenwärtig eröffnen, über die Beziehung zwischen dem Wort Gottes, der Heiligen Schrift und der Neu-Evangelisierung so wirksam für das Evangelium Zeugnis ablegen können (vgl. *Lineamenta*, Nr. 6).

a) Das nachsynodale apostolische Schreiben *Verbum Domini* (Nr. 73-74) strebt eine neue Art an, das Wort Gottes anzubieten: Die „biblische Pastoral“ stellt nicht mehr nur eine besondere Form dar, die alle pastoralen Strategien vereinigt, sondern muss als „Seele der ganzen Pastoral“ der kirchlichen Gemeinschaft verstanden werden. Das Dokument möchte die umfassende Bedeutung des Christus-Ereignisses aufzeigen, dessen kontextuelle Vermittlungen niemals die Einzigartigkeit und Wirkmächtigkeit der biblischen Quellen eliminieren können. Dies impliziert vor allem einen direkten Kontakt der Gläubigen mit dem inspirierten Text, empfangen im Glaubensraum der Kirche<sup>8</sup>. Durch diese Begegnung beginnt ein Weg der Alphabetisierung, der Inkulturation und des immer neuen Anbietens der Heiligen Schrift für die Formung der Gläubigen und für ihr Zeugnis in der Welt<sup>9</sup>. In dieser Perspektive vertieft das apostolische Schreiben die „biblische Dimension der Katechese“, die eine Annäherung an die Schrift im Glauben und in der Tradition der Kirche beinhaltet<sup>10</sup>. Das Schreiben unterstreicht wie diese Annäherung „lebendig“ geschehen soll, und zwar durch das Lesen der „Heilsgeschichte“ mit den Hauptinhalten des Glaubens der Kirche,

<sup>8</sup> Vgl. C. BISSOLI, *La Catéchèse biblique aujourd'hui. Bilan de la recherche de ces vingt dernières années*, in *Lumen Vitae* 60 (2005), 307-324; AA. VV., *Bibel und Didaktik in der Postmoderne*, Kohlhammer, Stuttgart-Berlin-Köln 1999. Für ein Gesamtbild, vgl. G. THEISSEN, *Motivare alla Bibbia. per una didattica aperta della Bibbia*, Paideia, Brescia 2005; C. BISSOLI, „*Va' e annuncia*“ (*Mc 5,19*). *Manuale di catechesi biblica*, LDC, Leumann (TO) 2006.

<sup>9</sup> Vgl. *Propositiones*, Nr. 21. Vgl. NATIONALES KATECHETISCHES INSTITUT – SEKTOR BIBLISCHES APOSTOLAT, *L'Apostolato biblico nelle comunità ecclesiali. Orientamenti operativi*, Elledici, Leumann (TO) 2005; C. BISSOLI, „*Va e annuncia*“ (*Mc 5,19*). *Manuale di catechesi biblica*, 296-300 (con bibliografia).

<sup>10</sup> Vgl. VD, 74; vgl. KLERUSKONGREGATION, *Direttorio generale per la catechesi* (15. August 1997), 94-96 (EV, 16, 875-878).

in einer Weise, die erlaubt, dass die Gläubigen in dieser Geschichte ihr eigenes Leben erkennen können<sup>11</sup>.

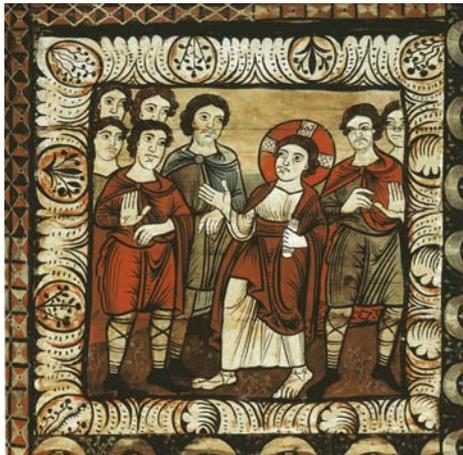
b) Nr. 75 des Postsynodalen Apostolischen Schreibens *Verbum Domini* unterstreicht nach der innigen Beziehung zwischen dem Wort Gottes und der Katechese die Notwendigkeit einer permanenten und qualifizierten „biblischen Ausbildung“<sup>12</sup>. Es ist dabei erforderlich, zwei Aspekte zu unterscheiden. An erster Stelle muss man das Konzept von „biblischer Ausbildung“ klären, die nicht nur eine lehrmäßige Kenntnis der historisch-theologischen Inhalte der Heiligen Schrift betrifft. Im kirchlichen Umfeld spürt man heute die Notwendigkeit, die Gläubigen wieder an die Dimension des „Hörens auf das Wort“ zu erinnern. Eine Sensibilität für die Hl. Schrift zu entwickeln, bedeutet vor allem zur Tugend des Hörens auf das Wort zu erziehen. Das Hören auf das Wort geschieht durch „inneres Schweigen“, die Öffnung des Herzens und die Bereitschaft das unvorhersehbare und uns anrufende Wort Gottes aufzunehmen, so dass es Frucht bringen kann<sup>13</sup>. Es besteht eine enge Beziehung zwischen der Neu-Evangelisierung und diesem Erziehungsprozess, der die gesamte Existenz der Gläubigen umfasst, beginnend bei der „Erstver-

<sup>11</sup> Man bekräftigt hier die wesentliche Dimension der Katechese, die eine Begegnung zwischen der Heiligen Schrift und den Erwartungen des Menschen, der sich dem Hören des Wortes öffnet, unterstützen und fördern sollte. (vgl. das Bild der Jünger, die auf dem Weg nach Emmaus sind, in Lk 24,13-35). Diese Begegnung geschieht durch das geheimnisvolle Eingreifen des Hl. Geistes (vgl. auch *Lineamenta*, Nr. 2). Vgl. C. BISSOLI, *Bibbia e catechesi. Problemi, chiarificazioni, proposte*, in UFFICIO CATECHISTICO NAZIONALE – SETTORE APOSTOLATO BIBLICO, *Bibbia e catechesi*, 20-58.

<sup>12</sup> Vgl. *Propositiones*, n. 33.. C. BISSOLI, *Il catechista biblico e la sua formazione*, in IDEM, „*Va e annuncia*“ (*Mc 5,19*), 281-296; UFFICIO CATECHISTICO NAZIONALE – SETTORE APOSTOLATO BIBLICO, *L'animatore biblico. Identità, competenze, formazione*, 24-76.

<sup>13</sup> Das Motiv des Hörens wiederholt sich in VD, 72; 73; 76; 83; 85; das Motiv des Schweigens erinnert an VD, 12; 21; 66119; 124. Der Erziehungsprozess der an das Wort Gottes gebunden ist, bezieht sich auf Nr. 20 in *Lineamenta*.

kündigung“ und der Planung der Wege „christlicher Initiation“ beansprucht<sup>14</sup>.



Jesus unter den Lehrern im Tempel (Zillis)

Nur wer den inspirierten Text mit Hilfe qualifizierter pastoraler Mitarbeiter zur Hand nimmt und liest, kann eine Sensibilität für den Text der Hl. Schrift entwickeln und in einen persönlichen und gemeinschaftlichen Entwicklungsprozess einbringen. Die „Neu-Evangelisierung“ braucht vor allem eine „biblische Spiritualität“, die in der „Weitergabe durch Zeugen“ verankert ist. An zweiter Stelle hat das biblische Apostolat, das in jeder Teilkirche in spezifischer Art und Weise ausgestaltet ist, die Aufgabe, entsprechende Fortbildungen für die gesamte Gemeinschaft und besonders für Gruppenleiter, Leiter von Vereinigungen und Bewegungen anzuregen. In diesem Zusammenhang wird dann jene Vermittlung zwischen exegetischer und theologisch-pastoraler Kenntnis der Hl. Schrift in die Tat umgesetzt und konkret aktualisiert, die in *Verbum Domini* Nr. 34-36 ausdrücklich gewünscht wird. Die Früchte der exegetischen Arbeit können der Ausbildung der pastoralen Mitarbeiter dienen, so dass die akademische biblische Forschung zu einer besseren Kenntnis der theologischen Botschaft beiträgt, etwa durch allgemeinverständliche Veröffentlichungen und die Umsetzung in das Leben und den persönlichen Weg der Glaubenden. Die *katholische Bibelföderation* spielt in diesem Prozess der Inkulturierung

und des Anbietens des Wortes Gottes eine wichtige Rolle<sup>15</sup>.

## 2. Die Bildungs-Relevanz der *Lectio divina*

Unter den verschiedenen Methoden, die die persönliche und gemeinschaftliche Bildung des Hörens und der Verinnerlichung der Heiligen Schrift unter dem Aspekt der „betenden Lesung“ befördern, unterstreichen wir die Rolle der *Lectio divina* (vgl. *Verbum Domini*, Nr. 86-87). Wir wollen die Bedeutung der *Lectio divina* für die Ausbildung der Gläubigen auch vor dem Hintergrund der neuen Evangelisierung präzisieren. Vor allem in den vergangenen Jahren ist das Bedürfnis gestiegen, die persönliche und gemeinschaftliche Ausbildung der Gläubigen zu vereinheitlichen, indem man ihnen die Begegnung mit dem Wort Gottes über diese Art zu beten anbietet, in der die zentralen Aspekte der Beziehung mit Gott und dem Einsatz in der Welt zusammengefasst werden können<sup>16</sup>. Die Abschnitte 86-87 von *Verbum Domini* legen Wert auf die Verbindung zwischen dem Wort Gottes und der Liturgie, vor allem aber weisen sie auf die notwendige Voraussetzung des inneren Schweigens hin, der Armut und dem „Hö-

<sup>15</sup> Vgl. *Verbum Domini*, Nr. 75-76; vgl. M. TÁBET – G. DE VIRGLIO (Herausgeber.), *Sinfonia della Parola*, Rogate, Rom 2011, 107-109.

<sup>16</sup> Zum Thema vgl. E. BIANCHI, *Pregare la Parola. Introduzione alla 'Lectio Divina'*, Gribaudi, Milano 1994; IDEM, *Bibbia e Lectio divina*, in *Ascoltare, rispondere, vivere*, 135-146; D. BARSOTTI, *La Parola e lo Spirito. Saggi sull'esegesi spirituale*, OR, Milano 1971; M. MAGRASSI, *Bibbia e preghiera. La lectio divina*, Ancora, Milano 1974; IDEM, „Lectio Divina“, in E. ANCILLI - PONTIFICIO ISTITUTO DI SPIRITUALITÀ DEL TERESIANUM (Herausgeber), *Dizionario enciclopedico di spiritualità/2*, Città Nuova Roma 1975, 1411-1414; S. A. PANIMOLLE et al., *Ascolto della Parola e preghiera. La "lectio divina"*, Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano 1987; M. MASINI, *Iniziazione alla "lectio divina". Teologia, metodo, spiritualità, prassi*, Messaggero, Padova 1988; IDEM, *La lectio divina. Teologia, spiritualità, metodo*, San Paolo, Cinisello Blasamo (MI) 1996; G. ZEVINI, *Fare „lectio divina“*, Queriniana, Brescia 1999; I. GARGANO, „Lectio divina“, in *Temi teologici della Bibbia*, 717-725; D. D'ALESSIO, „Il racconto come vita. *Lectio biblica* come avventura della mente e del cuore“, 103-113.

<sup>14</sup> Vgl. *Lineamenta*, Nr. 22.

ren", mit dem jeder Gläubige den sprechenden Gott erfahren und ihm begegnen kann<sup>17</sup>. Der Hinweis auf die Liturgie als „privilegierter Ort“ betont, wie sich die lebendige Dynamik des Wortes analog zur eucharistischen Dynamik verhält, in der sich das Wort in der Gemeinschaft „aktualisiert“. In einem gewissen Sinn wird also die betende Lesung des heiligen Textes in Beziehung zur eucharistischen Feier gelebt und verstanden<sup>18</sup>.

In der *lectio divina* wird verwirklicht sich eine zweifache Beziehung: der geschriebene Text begegnet dem Geheimnis des Willens Gottes und Gott begegnet dem Zeugnis des fleischgewordenen Wortes und aktualisiert sich in der Geschichte. Endlich schließt der Weg der *lectio divina* mit einem letzten Schritt, der darin besteht die Nächstenliebe als ethische Bestimmung (*actio*) und historische Antwort auf das angenommene und verinnerlichte Wort, zu leben. Es wird klar, dass diese Methode versucht, eine Einheit zwischen Leben und Glauben, zwischen Existenz und Gebet, zwischen dem

Menschlichen und dem Spirituellen, dem Inneren und Äußeren herzustellen.

Bei der Annäherung an die Schrift hilft die *lectio divina*, das Studium, die kritische Analyse des Textes innerhalb eines weisheitlichen und betenden, also glaubenden Ansatzes, zu integrieren. Die vier Stufen können in zwei wesentliche Momente und Bewegungen zusammengefasst werden: die erste Bewegung (*lectio* und *meditatio*) ist eher objektiv, und betrachtet all das, was der Text sagt; die zweite Bewegung (*oratio* und *contemplatio*) ist subjektiv, da dies größtenteils die existenzielle und Erfahrungsdimension des Lesers herausfordert. Schließlich gipfelt die *lectio divina* in der Unterscheidung und in der konkreten Übersetzung des moralischen Handelns des Gläubigen (*actio*)<sup>19</sup>. Bei der *lectio divina* verknüpfen sich drei Elemente, die in der biblischen Ausbildung der Person von Bedeutung sind:

- da ist zum einen das „hermeneutische“ Element, das sich durch eine direkte, persönliche und kirchliche Begegnung mit der Bibel realisiert. Hierbei wird die Kenntnis der Texte und der lebendige Kontakt mit der Welt der einzelnen Personen und des erzählten Geschehens gefördert;
- der pädagogische Aspekt der *lectio divina*, ihres Wertes für die biblische Bildung, ihrer ekklesialen Dynamik, ihrer Ausdruckstärke, die die Beziehung zwischen Gott und Mensch mit Hilfe des inspirierten Textes ins Zentrum stellt;<sup>20</sup>

<sup>17</sup> Die Liturgie ist privilegierter Ort um das Wort Gottes zu hören und zu empfangen (vgl. BENEDIKT XVI., *Verbum Domini*, n. 52); die Sakramentalität des Wortes (vgl. *Ibidem*, Nr. 56); vgl. M. TÁBET – G. DE VIRGILIO (Herausgeber), *Sinfonia della Parola*, 87-103. Bianchi spricht von der „geistigen Armut“ als wesentliche Bedingung für ein fruchtvolles Hören des Wortes Gottes (vgl. E. BIANCHI, *L'essere povero come condizione essenziale per leggere la Bibbia*, Qiqajon, Bose 1991).

<sup>18</sup> Diese Aussage ist sehr stark und neigt dazu das Wort dem Sakrament als „Ursprung und Höhepunkt“ des gesamten christlichen Lebens anzunähern. Der Vergleich wurde aus dem Beispiel der eucharistischen Anbetung entwickelt: wie die eucharistische Anbetung „die eucharistische Liturgie vorbereitet, begleitet und vertieft“, so „bereitet vor, begleitet und vertieft“ die betende Lesung des Einzelnen und der Gemeinschaft das gefeierte Geheimnis. Auf diese Weise kann man die enge Verbindung zwischen „*lectio*“ und Liturgie ergreifen und man kann die „Kriterien“, die die Lesung der Bibel im Kontext der Pastoral und des geistlichen Lebens des Gottesvolkes anleiten sollen, besser verstehen. Vgl. *Lumen Gentium*, Nr. 11; *Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 1324. Für den Hinweis auf die Eucharistie, abgesehen von den wertvollen Nummern 54-55 des Schreibens *Verbum Domini*, vgl. BENEDIKT XVI., *Sacramentum caritatis*, Vatikanstadt 2007, Nr. 155-156.

<sup>19</sup> „Das Wort Gottes zeigt sich hier als Kriterium zur Unterscheidung: „Denn lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens,“ (Hebr 4,12). Außerdem ist es gut, daran zu erinnern, dass die *lectio divina* in ihrer Dynamik nicht abgeschlossen ist, solange sie nicht zur Tat (*actio*) gelangt, die das Leben des Gläubigen anspornt, sich in Liebe zum Geschenk für die anderen zu machen.“ (BENEDIKT XVI., *Verbum Domini*, n. 87).

<sup>20</sup> Von der vollständigen Lektüre des Apostolischen Schreibens her kann man nachvollziehen wie die *lectio divina* am Wachstum einer „biblischen Spiritualität“, die den Gläubigen erlaubt einen neuen christlichen Frühling zu leben, der die „Schriftignoranz“ besiegt und ermöglicht, die persönliche und gemeinschaftliche Geschichte

- das „ethische-moralische“ Element fasst den gesamten hermeneutischen Weg zusammen und stellt das Ziel jener weisheitlichen Einheit dar, die in der Begegnung zwischen dem „biblischen Text“ und dem „Leben“ geschieht.

Der vollständige Weg, den die *lectio divina* weist, lässt sich in folgende vier Punkte zusammenfassen:

- 1 - Moment der *Aufmerksamkeit* für den Text = [literarischer Aspekt]
- 2 - Moment der *Anziehung* durch den Text = [ästhetischer Aspekt]
- 3 - Moment der *Aktualisierung* des Textes = [wesentlicher Aspekt]
- 4 - Moment der *Anwendung* des Textes = [ethischer Aspekt]

Wir wollen die letzten beiden Punkte und ihre hermeneutischen Funktionen, die zur Etappe der *actio* gehören, noch etwas vertiefen<sup>21</sup>. Im Stufenverlauf der *actio* bildet das abschließende Element die Entscheidungsphase und den moralischen Vorsatz. Die Heilige Schrift, die im und mit dem Geist gelesen, meditiert, gebetet und betrachtet wird, wird in eine konkrete Lebenserfahrung aktualisiert und umgesetzt. Diese doppelte Funktion sollten wir als wichtigen Schritt in der Ausbildung der Gläubigen betrachten. Diese geschieht nicht auf theoretischem Niveau eines inter-disziplinären Dialogs, sondern im Innersten eines jeden Gläubigen, der vom Wort Gottes angezogen und verwandelt wird. Schließlich ist die Aktualisierung und die Umsetzung der biblischen Botschaft die feinste und sensibelste Etappe des hermeneutischen Prozesses<sup>22</sup>, die erlaubt die Welt

des Textes der des Lesers anzunähern. Wenn wir die Elemente des Vorgangs, die mit der *actio* verbunden sind, noch einmal auf den Punkt bringen, kann man sagen, dass die Aktualisierung das Moment der Interpretation ist, in dem das Wort des Textes von gestern im Wort des Heute des zeitgenössischen Lesers widerklingt. Die Umsetzung ist die Konsequenz der Aktualisierung, in der der Leser sich entscheidet und das in die Tat umsetzt, was er freiwillig in seinem Herzen aufgenommen hat<sup>23</sup>. Ein wichtiger Hinweis wird uns vom Schreiben *Interpretation der Bibel in der Kirche* geliefert, in dem die Aktualisierung in drei Perspektiven dargestellt wird: a) die Prinzipien; b) die Methoden; c) die Grenzen.

- Bezüglich der Prinzipien bekräftigt man, dass die Aktualisierung möglich ist, weil der biblische Text wegen seiner Bedeutungsfülle, den Wert aller Epochen und aller Kulturen hat, und es ihm zur selben Zeit gelingt „die Wertsysteme und die Verhaltensnormen jeder Generation gleichzeitig [zu] relativieren und [zu] vertiefen“<sup>24</sup>. Außerdem erweist sie sich als notwendig aufgrund der Natur des moralischen Handelns selbst, das eine beständige hermeneutische Mühe verlangt, um durch die geschichtliche Bedingtheit hindurch die zentralen Punkte der biblischen Botschaft zu erkennen. Eine korrekte Aktualisierung kann nur unter Einbeziehung der inneren Dynamik der Bibel geschehen (Beziehung zwischen dem Alten und Neuen Testament; die Rolle der Tradition; die Wirkungsgeschichte des Textes)<sup>25</sup>. Daher bedeutet Ak-

---

mit dem Licht des Wortes Gottes weisheitlich zu interpretieren, beitragen soll (*sub lumine Verbi*).

<sup>21</sup> Zur Rolle der *actio (operatio)*, vgl. M. MASINI, *La lectio divina*, 439-443.

<sup>22</sup> Vgl. W. HEGGER, *Metodologia del Nuovo Testamento. Introduzione allo studio scientifico del Nuovo Testamento*, Dehoniane, Bologna, 1989, 225-240; U. VANNI, „Esegesi e attualizzazione alla luce della „Dei verbum““, in *Vaticano II: Bilancio e prospettive venticinque anni dopo (1962-1987)*, I, Cittadella, Assisi 1987, 308-323; B. MAGGIONI, „Il problema dell'ermeneutica biblica e dell'attualizzazione in prospettiva pastorale“, in *Incontro con la Bibbia*, herausgegeben von G. Zevini, LAS, Roma 1978, 60-73; C. BISSOLI, „Va' e annuncia“ (*Mc 5,19*). *Manuale di catechesi biblica*, 179-217; IDEM, „Interpretare per attualizzare“, in *Rivista di pastorale liturgica* 19 (1981) 109, 13-20.

---

<sup>23</sup> Vgl. C. BISSOLI, „Va' e annuncia“ (*Mc 5,19*). *Manuale di catechesi biblica*, 187.

<sup>24</sup> PÄPSTLICHE BIBELKOMMISSION, *Die Interpretation der Bibel in der Kirche*, IV, A, 1.

<sup>25</sup> „Die Aktualisierung muss überdies ständig den komplexen Beziehungen Rechnung tragen, die in der christlichen Bibel zwischen Neuem und Altem Testament bestehen. Das Neue Testament ist ja zugleich Erfüllung und Überbietung des Alten Testaments. Die Aktualisierung geschieht im Spannungsfeld dieser dynamischen Einheit der beiden Testamente. Die Aktualisierung kommt dank dem dynamischen Charakter der lebendigen Überlieferung einer Glaubensgemeinschaft zustande. Diese steht ausdrücklich in der Nachfolge der Gemeinschaften, in denen die Heilige Schrift entstanden ist und wo sie be-

tualisierung nicht „manipulieren“ oder „auf die biblischen Texte neue Meinungen oder Ideologien zu projizieren, sondern aufrichtig der Botschaft nachzuspüren, die sie für die heutige Zeit bereit halten“<sup>26</sup>.

- Was die Methoden betrifft, öffnet sich die Bibelkommission dem methodologischen Pluralismus, indem sie unterstreicht, dass die Bibel selbst Prozesse der Aktualisierung vorangegangener Erinnerungen erkennen lässt. So bleibt also das Prinzip, nach dem „jede Aktualisierung eine korrekte Exegese des Textes voraussetzt, die den wörtlichen Sinn feststellt“ und „eine der sichersten und fruchtbarsten Methoden der Aktualisierung ist die Auslegung der Heiligen Schrift durch die Heilige Schrift selbst“<sup>27</sup>. Zudem kann keine korrekte Aktualisierung stattfinden, wenn die Beziehung zum Geheimnis Christi und der Kirche fehlt<sup>28</sup>.

- Bezüglich der Grenzen weist die Bibelkommission auf mögliche Abweichungen hin, die eine falsche Aktualisierung mit sich bringen können. Man sollte also „tendenziö-

---

wahrt und überliefert wurde. In der Aktualisierung erfüllt die Tradition eine doppelte Aufgabe: einerseits schützt sie vor abweichenden Interpretationen; andererseits sorgt sie dafür, dass die ursprüngliche Dynamik weitergeht.“ (*Ibidem*).

<sup>26</sup> *Ibidem*.

<sup>27</sup> *Ibidem*.

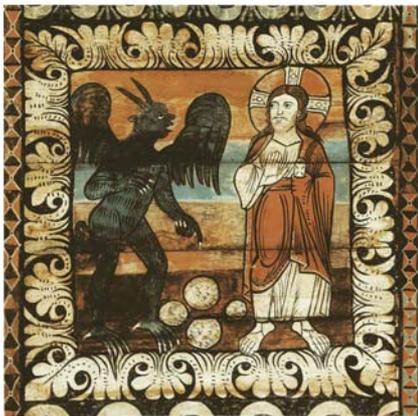
<sup>28</sup> Das Dokument fasst die drei Entwicklungsstufen des hermeneutischen Prozesses der Aktualisierung so zusammen: „Die Formen philosophischer Hermeneutik legen für das hermeneutische Vorgehen drei Etappen nahe: 1) das Wort wird in einer gegebenen Situation gehört; 2) es werden Aspekte der gegenwärtigen Situation unterschieden, die vom biblischen Text beleuchtet oder in Frage gestellt werden; 3) aus der Sinnfülle des biblischen Textes werden diejenigen Elemente ausgewählt, die geeignet scheinen, die gegenwärtige Situation gemäß dem Heilswillen Gottes in Christus positiv umzuwandeln. Dank der Aktualisierung kann die Bibel viele moderne Probleme erhellen, z.B. die Ämterfrage in der Kirche, die gemeinschaftliche Dimension der Kirche, die vorrangige Option für die Armen, die Befreiungstheologie, die Stellung der Frau usw. Die Aktualisierung kann auch besonders auf Werte achten, die mehr und mehr vom heutigen Bewusstsein anerkannt sind, wie die Rechte der Person, der Schutz des menschlichen Lebens, die Bewahrung der Natur, das Streben nach universalem Frieden.“ (*Ibidem*).

se Lesarten“ vermeiden, die den Sinn des Textes beugen, oder die Übernahme von Prinzipien erzwingen, die im Kontrast zur eigentlichen Orientierung der Bibel stehen (Rationalismus, Atheismus, etc.). Wenn man die Geschichte der Bibelinterpretation noch einmal durchläuft, fallen schmerzhaft Konsequenzen in den Blick, die das Endprodukt einer falschen Anwendung der inspirierten Texte sind. Prof. Bissoli fasst die Aufgabe der Applikation in vier Anforderungen zusammen, die das Bewusstsein der Rolle der Bibel für die Gläubigen umreißen: a) die Bibel enthält ein „Wort“, das auch heute spricht; b) die Bibel enthält ein „Wort“, das seinen Ursprüngen treu bleibt; c) die Bibel ist ein „Wort“, das in der Lage ist zu allen Menschen guten Willens zu sprechen; d) die Bibel offenbart den Gläubigen das „Wort“ für das praktische Leben<sup>29</sup>. Wir verstehen sehr gut, dass die Aufnahme des Wortes Gottes und die betende Lesung der Heiligen Schrift eine gewisse „lebendige Kreisbewegung“ impliziert, die die „emotionale“ und die „normative“ Dimension in den biblischen Text einbringt. Die „Stärke des Wortes“ Gottes bringt alle Dimensionen menschlichen und kosmischen Seins ins Spiel. Wir können also behaupten, dass das Wort eine verwandelnde Kraft in sich trägt, und es

---

<sup>29</sup> Diese Ansprüche haben auch einen Einfluss auf die Führungs-Kriterien in der Praxis, die Bissoli in 5 Aussagen zusammenfasst: 1. Die Bibel soll nicht als ein Ganzes abstrakter Wahrheiten verstanden werden, die in der Vergangenheit schlummern, sondern als wahrhaftig offenes Wort (Prophetie); 2. Das Wort Gottes, das sich an den Menschen richtet, wird nur durch den Menschen verstanden und dadurch wirkungsvoll; 3. Das Wort Gottes betrachtet den Menschen in einer innigen und bestimmenden religiösen Perspektive, und daher auch in Beziehung zu den letzten und tief ergreifenden Fragen seiner Person (Wünsche, Nöte, Bestrebungen...); 4. Der Mensch, von dem die Bibel das Heil ankündigt, gelangt zu diesem tatsächlich durch die Teilnahme an der lebendigen Tradition, die die Kirche ist; 5. die einende Vision, der Pastoralprozess: die Bibel und der Mensch treffen sich über das Leben; vgl. C. BISSOLI, „*Va' e annuncia*“ (*Mc 5,19*). *Manuale di catechesi biblica*, 182. 187-193; C. BISSOLI, „*Attualizzazione della Parola di Dio nella pastorale e nella catechesi*“, in AA. VV., *Attualizzazione della Parola di Dio nelle nostre comunità*, Dehoniane, Bologna 1983, 175-203.

daher unmöglich ist den emotionalen-erhellenden Aspekt vom normativen zu trennen, da beide an dem hermeneutischen Prozess teilhaben, der im Gläubigen stattfindet, bzw. angestoßen wird. Ein Bewusstsein, das hermeneutisch gebildet worden ist, die Botschaft der Bibel zu interpretieren, zu aktualisieren und anzuwenden, ist dazu gerufen die Begegnung mit der Bibel einheitlich und total zu leben. Synthetisch gesehen können wir also sagen, dass die „emotionale“ Dimension, die im inspirierten Text gegenwärtig ist, erlaubt: a) die geistliche Rolle, die vom Gläubigen während der Lesung der Bibel ausgeübt wird, zu erkennen; b) die hermeneutische Kreisbewegung zwischen dem Gläubigen, der Gemeinschaft und dem Wort anzustoßen; c) den Prozess der Anziehung in der Anwendung der Triade: interpretieren / aktualisieren / anwenden, zu erfahren. Die „normative“ Dimension, der man im biblischen Text begegnet, erlaubt a) den moralischen Prozess, der in der Bibel im Laufe der Geschichte bezeugt wurde, einzuordnen und zu definieren; b) die konkrete Wirkungsgeschichte eines Textes innerhalb der Gemeinde zu erkennen; c) die Kontinuität zwischen religiöser und moralischer Erfahrung in einem Prozess permanenter Perfektionierung und Inkulturation der biblischen Botschaft zu garantieren<sup>30</sup>.



„Man lebt nicht vom Brot allein“ (Zillis)

### 3. Die Beziehung zwischen dem Wort Gottes, dem Zeugnis und der Neu-Evangelisierung

Im letzten Teil der *Lineamenta* wird die Beziehung zwischen der Evangelisierung

und dem Zeugnis im Horizont der heutigen Erziehungsherausforderung dargestellt. Im Besonderen wird bezeugt, dass „es vor allem um eine geistliche Bildung, um eine Schule des Glaubens im Licht des Evangeliums Jesu Christi, unter der Führung des Geistes, um die Erfahrung der Väterlichkeit Gottes zu erleben, geht“<sup>31</sup>. Die Beziehung zwischen dem verkündigten Wort Gottes und dem Zeugnis der Verkündiger impliziert eine „Begegnung und eine Gemeinschaft“ mit Christus. Man bekräftigt, dass die „Neu-Evangelisierung“ vor allem eine geistliche Aufgabe ist (vgl. *Lineamenta* Nr. 22). Daher kann man auch die Rolle der Heiligen Schrift als „Zeugnis“ und die biblische Bildung als einen Weg der menschlichen und geistlichen Reifung, die zum Zeugnis in der Welt offen ist, vertiefen (1 Pt 3,15)<sup>32</sup>.

In *Verbum Domini* behandelt der Abschnitt 97 die Beziehung zwischen dem Wort Gottes und dem Zeugnis.

„Die immensen Horizonte der kirchlichen Sendung und die Komplexität der gegenwärtigen Situation verlangen heute neue Modalitäten für eine wirkkraftige Mitteilung des Wortes Gottes. Der Heilige Geist, der Haupthandelnde jeder Evangelisierung, wird nie aufhören, die Kirche Christi in diesem Unterfangen zu leiten. Dennoch ist es wichtig, dass jede Weise der Verkündigung vor allem die innere Beziehung zwischen der Mitteilung des Wortes Gottes und dem christlichen Zeugnis berücksichtigt. Davon hängt die Glaubwürdigkeit der Verkündigung ab. Einerseits bedarf es des Wortes Gottes, das mitteilt, was der Herr selbst gesagt hat. Andererseits ist es unverzichtbar, diesem Wort durch das Zeugnis Glaubwürdigkeit zu verleihen, damit es nicht wie eine schöne Philosophie oder eine Utopie erscheint, sondern vielmehr als eine Wirklichkeit, die man leben kann und die leben lässt. Diese Wechselseitigkeit zwischen Wort und Zeugnis erinnert an die Weise, in der Gott selbst sich durch die Menschwerdung seines Wortes mitgeteilt hat. Das Wort Gottes erreicht die Menschen „durch die Begegnung mit Zeugen, die es gegenwärtig und lebendig machen.“ Besonders die kommenden Generationen müssen in das Wort Gottes eingeführt werden „durch die Begegnung und das authentische Zeugnis des

<sup>31</sup> *Lineamenta*, Nr. 22.

<sup>32</sup> Vgl. *Verbum Domini*, Nr. 48 (il valore della testimonianza e il riferimento ai nuovi testimoni della Parola).

<sup>30</sup> Vgl. E. BIANCHI, *Bibbia e Lectio divina*, in *Ascoltare, rispondere, vivere*, 136-139.

Erwachsenen, durch den positiven Einfluss der Freunde und durch die große Gruppe der kirchlichen Gemeinschaft'. Es besteht eine enge Beziehung zwischen dem Zeugnis der Schrift, als Nachweis, den das Wort Gottes von sich selbst gibt, und dem Zeugnis des Lebens der Gläubigen. Das eine schließt das andere ein und führt zu ihm hin. Das christliche Zeugnis teilt das Wort mit, das in der Schrift belegt ist. Die Schrift ihrerseits erläutert das Zeugnis, das die Christen durch das eigene Leben geben sollen. So können jene, die glaubwürdigen Zeugen des Evangeliums begegnen, feststellen, dass das Wort Gottes in denen, die es annehmen, wirksam ist"<sup>33</sup>.

Erfassen wir aus dieser Zusammenfassung die Erziehungs- und Attraktionsrolle des aufgenommenen, verinnerlichten und gelebten Wortes im alltäglichen Lebenszeugnis. Auch hier nimmt die Bibelföderation wieder einen wichtigen Standpunkt zur Unterstützung und Förderung des Verinnerlichungsprozess und des Zeugnisses für das Wort, das den Völkern verkündet wird, ein. Die Aufgabe der Vermittlung und der Harmonisierung der Erfahrungen und der biblischen Projekte innerhalb der katholischen Kirche, der Austausch von Erfahrungen und die pluralistische Reflexion der einzelnen Mitglieder der Bibelföderation ist sehr wertvoll für die Verkündigung des Evangeliums<sup>34</sup>. Die Neu-Evangelisierung findet im Zeugnis seinen privilegierten Ausdruck. Benedikt XVI. schreibt: „Die Erneuerung der Kirche geschieht auch durch das Zeugnis, das das Leben der Gläubigen bietet: Die Christen sind nämlich berufen, mit ihrer Existenz in der Welt das Wort der Wahrheit, das der Herr uns hinterlassen hat, leuchten zu lassen [...] Das, was die Welt von heute besonders braucht, ist das glaubhafte Zeugnis derer, die, vom Wort des Herrn im Geist und im Herzen erleuchtet, fähig sind, den Geist und das Herz vieler zu öffnen für die Sehnsucht nach Gott und nach dem ewigen Leben, das kein Ende kennt.“ (PF 6; 15). Die Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi verlangt nach Zeugen, die die Bibel als Richtschnur für das eigene Leben betrachten und die überzeugt und fähig sind, das

<sup>33</sup> *Verbum Domini*, Nr. 97.

<sup>34</sup> Vgl. E. BORGHI, *La Lettura biblica dalla Chiesa alla società, dalla società alla Chiesa. Da "Verbum Domini" verso il futuro*, in *Ascoltare, rispondere, vivere*, 207-222.

eigene Leben in den Dienst des Wortes der Wahrheit, das durch sie vermittelt und aufgenommen werden kann, zu stellen.

Dies ist der Königsweg, der ganz gegangen werden muss ohne im ersten Stadium stehen zu bleiben. Wenn wir einmal den Wert des Zeugnisses erkannt haben, und in eine persönliche Suche nach Gott, die aus verschiedenen Etappen besteht, eingetreten sind, müssen alle durchlaufen werden ohne zu ermüden und sich ermüden zu lassen.

### Schluss

Die Beziehung zwischen dem Wort Gottes, dem Zeugnis und der Neu-Evangelisierung ist schon in der neutestamentlichen Theologie belegt<sup>35</sup>. Schließlich sollte, bzw. muss die Kirche Zeugin des Heils sein, das für den, der glaubt, weiterhin wirkmächtig ist. Das ist also die Verkündigung, die sie erfüllen soll und für die sie Verantwortung trägt. Aus dieser Verantwortung entspringt die Verantwortung zum Setzen neuer Zeichen, die erlauben, zu überprüfen und sich davon überzeugen zu lassen, wie sehr das Evangelium tatsächlich ein Anker ist, der geeignet ist, den Sinn der eigenen Existenz darin zu verwurzeln; und wie sehr es auch heute möglich ist, empfangen und gelebt zu werden. In diesem Sinne kann der Reflexionsprozess, der sich innerhalb der Bibelföderation eröffnet, nicht vom Kontext der „Neu-Evangelisierung“ getrennt werden. Ich denke, dass diese Zusammenschau ein Zeichen der Vorsehung ist, um die primäre Rolle der Föderation und der einzelnen Assoziationen am Dienst eines „neuen Humanismus“ zu qualifizieren und zu bekräftigen<sup>36</sup>.

<sup>35</sup> Ein Beispiel wird uns durch die Beziehung zwischen Wort, Schrift und Zeugnis in den Pastoralbriefen geliefert (vgl. G. DE VIRGILIO, „Parola di Dio e testimonianza“ nelle lettere a Timoteo e Tito“, in *Kongressakten der theologischen Fakultät der Päpstlichen Universität Santa Croce* (Rom 12-13. März 2012) [Publikation in Kürze]).

<sup>36</sup> Vgl. V. PAGLIA, *Bibbia e nuovo umanesimo*, in *Ascoltare, rispondere, vivere*, 201-205.

## Die neue Evangelisierung und das Predigen des Kerygmas

Dr. Fio Mascarenhas, sj

Mumbai

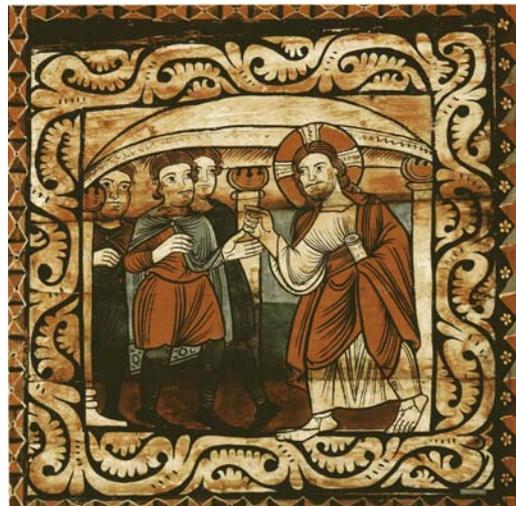
*„Wird jedoch der Menschensohn,  
wenn er kommt,  
auf der Erde noch Glauben vorfinden?“*

Wenn man die Lage der Welt von heute betrachtet, könnte man versucht sein, Jesu' Frage mit einem „Nein“ zu beantworten. Erzbischof Wilson von Adelaide sagte dem Vatikan Radio am 12. Oktober 2011, dass die größte Herausforderung, der die Kirche in Australien gegenübersteht, die ist, Leute von der Wichtigkeit, die der **Glaube** in ihrem alltäglichen Leben haben muss, zu überzeugen. Der Präsident der Bischofskonferenz jenes Landes erklärte: *„Die größte Herausforderung, der Australien gegenübersteht, ist die einflussreiche Macht säkularer Lebensansichten, so dass Leute glauben, es sei möglich, ein erfülltes Leben zu leben ohne Glauben an Gott, und viele Leute denken, dass Glaube und die Erfahrungen eines Lebens in der Kirche irrelevant seien für sie in ihrem Leben.“* Um auf diese traurige Lage zu antworten sagte er, dass die führenden Personen der Kirche zurückkehren müssen

Ich schlage als eine wichtige Strategie für die Neue Evangelisierung vor, unsere Leute einer häufigeren Dosis des *Kerygmas* auszusetzen. Im „Predigen der radikalen Botschaft des Evangeliums“, mittels solchen Predigens in der kirchlichen Tradition, kann der Heilige Geist „Glaube“ in des Hörers Herzen schaffen. („Menschliche Wesen müssen die Gnade Gottes haben, die inneren Hilfen des Heiligen Geistes, um sie zu bewegen und ihnen beizustehen, bevor sie den Glauben ausüben können“ – *Dei Verbum* no. 5. Benedikt XVI. hat auch kürzlich darauf verwiesen, dass „die erste Tat, durch die jemand zum Glauben kommt, Gottes Geschenk ist und die tätige Gnade, die handelt und die Person tief im Inneren verwandelt“ – *Porta Fidei*, „**immer wieder neu zur Frische der Kraft des Evangeliums und zur Frische der Beziehung mit Jesus, die die Mitte unserer Leben sein sollte**“ N. 10).

Eine Adventspredigt von Fr. Cantalamessa im Vatikan hat uns daran erinnert, dass es in der frühen Kirche das Predigen

des *Kerygmas* war, das „den Glauben erweckte“ und der Kirche ihren Ursprung verlieh. *„Wie sollen sie an ihn glauben, von dem sie nie gehört haben? Und wie sollen sie hören, ohne einen Prediger?“* Der Heilige Paulus schließt mit: *„So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi“* – Römer 10,17 (hier wird „Predigen“ als Vermitteln des *Kerygma* verstanden). Die tiefen weiteren Bedeutungen dieser Tatsache wurden in aller Klarheit durch den damaligen Kardinal Ratzinger in seinem Buch *Einführung in das Christentum* erörtert: *„In der Formel ‚Glaube kommt vom Hören‘ ... wird die fundamentale Unterscheidung zwischen Glaube und Philosophie klar bedacht ... Im Glauben gilt dem Wort Vorrang vor dem Denken ... In der Philosophie steht das Denken vor dem Wort: letzteres ist deshalb ein Produkt der Reflektion, das man dann versucht in Worte auszudrücken ...Hingegen kommt der Glaube stets von außerhalb zum Menschen – es ist nicht ein Element, das durch den Einzelnen ausgedacht wurde, sondern es wurde ihm gesagt; es kommt zu ihm nicht als ausgedacht oder denkbar, sondern es befragt ihn und legt ihn fest.“*



*Jesus lehrt seine Jünger (Zillis)*

Deshalb also kommt der Glaube vom Hören des „Predigens“.

Was jedoch ist genau der Gegenstand des „Predigens“? Auf den Lippen der *Apostel*

ging es um die Arbeit Gottes in Jesus von Nazareth, die mit dem Ausruf. „Jesus ist der Herr!“ begann, wie es im Wunder der Geburt des Glaubens selbst ausgesprochen und angenommen wurde. Der Glaube wird geboren durch eine plötzliche und erstaunte Erkenntnis der Wahrheit, die im *Kerygma* enthalten ist. Bruder Cantalamessa hat darauf hingewiesen, dass das *Kerygma* einen bestimmten und autoritativen Charakter besitzt, dass er nicht diskursiver oder dialektischer Art sei. Er hat deshalb kein Bedürfnis, sich zu rechtfertigen mit philosophischer oder apologetischer Beweisführung: er wird angenommen oder nicht angenommen und das war's.

Am Anfang konnte das *Kerygma* nicht unterschieden werden vom Lehren (*didache*) oder von der Katechese, da es sozusagen einen explosiven oder keimenden Charakter hatte; es war eher wie ein Same, der der Ursprung des Baumes ist, als die reife Frucht, die sich oben am Baum befindet. Das *Kerygma* wurde überhaupt nicht durch eine Zusammenfassung erzielt, als wäre es der Kern der Tradition; sondern es war der Anfang von allem. Aus ihm wurde der Rest entwickelt, einschließlich der vier Evangelien. Dann jedoch folgte eine Änderung in der allgemeinen Lage der Kirche. Insofern man sich in eine Umgebung von Christlichem begibt, in dem alles um einen herum christlich ist, oder sich als solches vorkommt, *da ist man der ursprünglichen Wahl, durch die man zum Christen wird, weniger bewusst, so sehr, dass nun die Taufe normalerweise Kindern gespendet wird. Nun* also wird das, was am meisten geprägt wird durch Glauben, nicht mehr der zündende erste Moment, das Wunder des zum Glauben Kommens, sondern eher die Fülle und Orthodoxie der Glaubensinhalte selbst.

Der päpstliche Prediger schloss damit, dass diese Lage die heutige Evangelisation stark beeinflusst! Die Kirchen mit einer starken dogmatischen und theologischen Tradition (wie die Katholische Kirche), setzen sich dem Risiko, sich benachteiligt vorzufinden, aus, wenn sie unterhalb des immensen Patrimoniums von Doktrin, Gesetzen und Institutionen nicht den ursprünglichen Nukleus, *der fähig ist, selbst Glaube zu*

*erwecken*, finden. Das ist der Grund, warum in einigen Teilen der Welt viele Katholiken die Kirche verlassen und sie eintauschen für andere christliche Wirklichkeiten; sie werden durch ein einfaches und effektives *Kerygma* angezogen, das sie in einen direkten Kontakt mit Christus setzt und sie die Macht seines Geistes erfahren lässt.

Deswegen ist es heute notwendig, das fundamentale *Kerygma* in einer klaren und starken Weise vorzuschlagen, nicht nur den Katechumenen, *sondern allen Katholiken*, da ja die Mehrzahl der heutigen Gläubigen nicht durch ein Katechumenat gegangen ist. Der objektive Grund, der die Wichtigkeit der Verkündigung des Christus als Herrn im Neuen Testament erklärt, ist, **dass sie in dem, der sie ausspricht, die rettenden Ereignisse, an die sie erinnert, gegenwärtig und operativ macht.** Es gibt auch einen subjektiven und existenziellen Grund. Ein Antworten auf das *Kerygma* bedeutet, **eine Entscheidung zu fällen.** Es ist, wie wenn ich sagen würde: Ich erkenne Jesu' vollkommenen Anspruch auf *mich* an, ich übergebe ihm die Zügel meines Lebens; ich möchte nicht mehr „für mich selbst“ leben, sondern „für ihn, der für mich starb und auferstanden ist“ (siehe 2 Kor 5,15). Jesus zu proklamieren als unseren Herrn bedeutet, ihm alle Bereiche unseres Wesens unterzuordnen - das Evangelium alles, was wir tun, durchdringen zu lassen. Es bedeutet, wenn wir uns an die Worte des Seligen Johannes Paul II. erinnern, „die Türen weit zu öffnen für Christus.“

Deshalb schlage ich vor, dass im kommenden „Jahr des Glaubens“, das der Papst ausgerufen hat, **sich alle Sonntags-homilien auf die grundlegende Gute Nachricht, das *Kerygma*, konzentrieren sollten**, Sonntag für Sonntag. Möge es mit tiefer Überzeugung *verkündet* werden (nicht nur unterrichtet), mit persönlichem Zeugnis und ansteckendem Enthusiasmus, so dass daraus eine Neue Evangelisation gemacht wird, „neu in seiner Leidenschaft, in Methoden und Ausdrucksweise.“ Dann werden wir erfolgreich einen starken Glauben fördern, der Bestand hat *bis Christus wiederkommt!*

## “Ignorantia Scripturae ignorantia Christi est” (Hl. Hieronymus) Überlegungen über das Kennen der Schrift und die Neu-Evangelisierung

Prof. Thomas P. Osborne  
KBF Kommissarischer Generalsekretär  
Sankt Ottilien, Luxemburg

“Ich leiste, was ich schuldig bin im Gehorsam gegen die Gebote Christi, der sagt: *Erforscht die Schriften und Sucht, dann werdet ihr finden.* Ich möchte nicht das Wort hören: *ihr irrt euch; ihr kennt weder die Schrift noch die Macht Gottes.* Denn wenn Christus nach dem Wort des Apostels Paulus Gottes Kraft und Gottes Weisheit ist, dann kennt die Kraft und Weisheit Gottes nicht, wer die Schrift nicht kennt. Die Heilige Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen.

Ich will darum handeln wie ein Hausvater, der aus seinem Vorrat Neues und Altes hervorholt, und wie die Braut im Hohenlied: *Köstliche Früchte, frische und solche vom Vorjahr, habe ich für dich aufgehoben, Geliebter.* So will ich Jesaja erklären: Ich will ihn nicht nur als Propheten aufzeigen, sondern auch als Evangelisten und Apostel. Denn er sagt von sich und den andern Kündern der Frohen Botschaft: *Wie willkommen sind die Füße derer, die eine frohe Botschaft bringen, die den Frieden verkünden.* Zu ihm sprach Gott wie zu einem Apostel: *Wen soll ich senden? Wer wird zu diesem Volk gehen?* Er antwortete: *Hier bin ich, sende mich!* (Hl. Hieronymus, Jesaja-Kommentar).

Die Aussage des Hieronymus „Ignorantia Scripturae ignorantia Christi est“ könnte positiv auch folgendermaßen formuliert werden: Die persönliche Begegnung mit Christus, die das letzte Ziel jeder alten und neuen Evangelisierung ist, verlangt eine Begegnung mit der Heiligen Schrift; oder noch besser, eine tiefe Erkenntnis Jesu Christi, die nur durch eine tiefe Erkenntnis der Heiligen Schrift entstehen kann.

Es war Jesus, der die gute Nachricht (das Evangelium) vom kommenden Reich Gottes den Männern und Frauen verkündete, die er im ersten Jahrhundert in Palästina traf. Es war Jesus, der Worte der Befreiung und Heilung sprach. Es ist das Kommen Jesu, des Sohnes Gottes, das in den Schriften als die “Gute Nachricht” verkündet wird. Und die einfachste und fundamentalste Art und Weise Jesus und sein Amt kennen zu lernen geschieht durch die Evangelien; und noch weiter gefasst, in der gesamten Heiligen Schrift, dem Alten und Neuen Testament.

Eine Reflektion über “die Neu-Evangelisierung” kann die Frage nach Ignoranz oder Kennen der Schrift, bestimmt durch die Ignoranz und das Kennen Jesu, nicht vernachlässigen. So müssen auch wir unsere traditionelle Art und Weise der Schriftlesung manchmal einer scharfen Kritik unterwerfen. Bemerkenswert ist der lange Weg der Katholischen Kirche, der in der Vergangenheit Katholiken direkten Kontakt und Zugang zur Hl. Schrift verbat. Die Dogmatische Konstitution Dei Verbum des 2. Vatikanischen Konzils hat den Zugang zur Schrift weitgehend allen Gläubigen ermöglicht. Das postsynodale Schreiben Verbum Domini hat eine Art Straßenkarte für die Bibelpastoral entworfen.

Die Katholische Bibelföderation widmete dieser Frage einen beachtlichen Teil der “Schlusserklärung” am Ende der “Vollversammlung” im Libanon im Jahr 2002; 37 Jahre nach Verkündigung der Dogmatischen Konstitution Dei Verbum und 9 Jahre nach Veröffentlichung des Dokuments der Päpstlichen Bibelkommission “Die Interpretation der Bibel in der Kirche”. Hier ein Zitat des Textes in extenso:

### 1. Die Wirkmacht des Wortes

**1.1.** Wenn wir im unbedingten Dienst des Wortes unsere Antwort auf die Realität entwerfen, wenden wir uns zuerst dem Wort Gottes zu als Quelle unserer Vision, vor allem aber als **Quelle göttlicher Kraft** (vgl. Gen 1,3ff; Joh 1,3; Röm 1,16). Der Geist und das Wort können uns mitreißen, wie es bei den Aposteln der Fall war. Sie können uns ermächtigen, vorausgesetzt, dass wir es dem Wort gestatten, uns, unser Leben und das Leben der Kirche in Dienst zu nehmen. Die drängende Kraft des Wortes wird nur erfahren in einer gehorsamen Hingabe wie der Abrahams und der Apostel, deren Dienst wir betrachtet haben, als wir die Stellen in der Apostelgeschichte lasen und beteten.

**1.2.** Die Frage, die Papst Paul VI. in Evangelii Nuntiandi gestellt hat, “... was ist in unseren

Tagen aus der verborgenen Kraftquelle der Frohbotschaft geworden, die fähig ist, das Gewissen des Menschen tief aufzurütteln“, (Nr. 4), fordert uns auch heute noch heraus. Gottes Wort ist schöpferisch: es ist ein wirkmächtiges Wort auf Erneuerung und Umgestaltung hin. Unsere Aufgabe ist es, **Wege zu suchen, das Wort Gottes zu einer stärkenden und inspirierenden Quelle im Herzen der Kirche und der Welt zu machen.** Eine Änderung des Bewusstseins, eine Änderung des Verhaltens und eine Änderung von Strukturen herbeizuführen, all das ist Teil der einen Mission der Kirche. Alles Tun der Kirche ist auf die eine oder andere Weise Dienst des Wortes. Daher ist das Wort Gottes die Mitte des gesamten Lebens der Kirche und ihrer Mission. Ohne es würden wir die lebenswichtige Verbindung zu Kraft und Segen verfehlen.

**1.3.** Wie können wir das Wort als Quelle des Lebens erfahren? Ohne das Licht und die Gnade des Geistes wird das Wort nicht die Energie hervorbringen, die für die Umgestaltung des Lebens und der Gesellschaft notwendig sind. Gebet und das Hören auf den Geist müssten Kennzeichen für den Dienst des Wortes werden (vgl. Apg 13,2). In diesem geschichtlichen Augenblick sollten wir auf die drängende Einladung des Wortes Gottes hören, das uns zu einer **tieferen Bekehrung** unserer Vision, unserer Haltung und unseres Verhaltens gegenüber dem „anderen“, gegenüber Religionen, Kulturen, ethnischen Gruppen, vor allem gegenüber den Armen, den Frauen sowie den Opfern von Ausschluss und Diskriminierung in unseren Gesellschaften ruft. Eine Relektüre des Wortes vor dem Hintergrund solcher lebensbedrohender Kontexte dürfen wir nicht überhören. Denn das Wort Gottes kommt zu uns mit Macht und treibt uns an, in Solidarität zu leben. Nur wenn wir die unwiderstehliche Macht des Geistes spüren, können wir wirksame Instrumente der Umgestaltung werden.

**1.4.** Wir erneuern unsere Verpflichtung zur **kritischen Überprüfung unserer eigenen Art und Weise, die Schrift in der Kirche zu lesen** – sei es allein oder gemeinsam. Lassen wir es zu, dass das Wort seinen Einfluss auf die Kontexte unserer Gesellschaft ausübt? Haben wir Texte der Schrift benutzt, um Überheblichkeit, Diskriminierung und Gewalt gegenüber anderen zu legitimieren? Die Zunahme fundamentalistischer und rein spiritualistischer Auslegungen der Schrift ist ein Phänomen in fast allen Kirchen. Die Bibelpastoral hat hier eine dringende Aufgabe: einer sektiererischen und fundamentalistischen

Lektüre des Wortes, die Mauern der Trennung und Diskriminierung errichtet, tatkräftig entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang müssen wir hervorheben, dass Pluralität ein Wesenszug der Bibel ist: Wir finden in ihr vielfältige Weltansichten, vielfältige innerbiblische Zitationen, Bezugnahmen und Interpretationen der heiligen Texte, verschiedene Theologien, die Vielfalt an Formen und Strukturen der sich bildenden Kirche.

**1.5.** Um dies zu erreichen, muss für jedes Gebiet unseres Engagements eine **kontextuelle Hermeneutik** entwickelt werden. Biblische Bildung von Laien und Klerus müsste dies berücksichtigen. Im Lichte unserer Überlegungen während dieser Vollversammlung halten wir es für wichtig, dass wir uns, wo immer möglich, auf eine dialogische Lektüre des Wortes einlassen. Die Echos und Resonanzen der verschiedenen religiösen Traditionen, ob in schriftlicher oder anderer Form, können unsere Erfahrung des Wortes bereichern, das geheimnisvoll in unserer Welt gegenwärtig ist. Das wird unsere Erkenntnis Gottes erweitern und einen tief gehenden Dialog unter den Religionen fördern. Eine solche Lektüre mag uns helfen, das vielseitige Antlitz Gottes, Vater und Mutter von allen, sowie das Antlitz Jesu, des fleischgewordenen Wortes, zu sehen.

## **2. Das Wort Gottes selbst bestimmt unsere Optionen, mit denen wir die Bibel lesen**

Das Wort Gottes in der Heiligen Schrift setzt seine Wirkmacht frei, wenn die Bibel angemessen gelesen wird. In der Tat unterweist uns die Bibel selbst über die Art, das Wort recht zu lesen und zu leben. So sind wir treu sowohl gegenüber der ursprünglichen Botschaft wie auch gegenüber den Menschen, denen sie als Frohe Botschaft verkündet werden soll (vgl. EN 4).

**2.1** Wir sind einer **aufmerksamen und respektvollen Lektüre** des biblischen Texts verpflichtet. Da die Bibel ein Buch einer anderen Zeit und Kultur ist, muss sie zunächst in ihrer Andersartigkeit anerkannt werden. Sie muss sowohl in ihrem ursprünglichen – geschichtlichen und kulturellen – als auch in ihrem literarischen Zusammenhang gelesen werden. „Unsere Bibellektüre sollte die Menschen befähigen, den wahren Inhalt zu entdecken. Alle Bemühungen, die Bibel zur Rechtfertigung von politischen und ideologischen Positionen auszulegen, sind Verrat an der Botschaft“ (Bogotá 7,3). Auch diejenigen, die die wissenschaftlichen und exegetischen Methoden nicht handhaben können, können zu einem sorgfältigen und aufmerksamen Le-

sen angeleitet werden. So können sie den Fallen einer fundamentalistischen Auslegung entgehen, die den historischen und pluralistischen Charakter der Bibel nicht berücksichtigt (Päpstliche Bibelkommission, Die Interpretation der Bibel in der Kirche [IBK], I.F).

**2.2.** Sowohl in ihrem Kanon als in den einzelnen Büchern ist die Bibel ein pluralistisches Phänomen, ein hervorragendes Beispiel von Einheit in Vielfalt, ein vielstimmiger Chor. Überzeugt, dass nicht "all die verschiedenen Arten, die Bibel zu lesen, ... in gleicher Weise geeignet" sind (Bogotá 7), aber auch, dass keine Methode den Bedeutungsreichtum der heiligen Schriften ausschöpfen kann, tritt die Föderation für einen **Pluralismus von Methoden** und Zugängen ein, die "erlauben ... den ganzen Reichtum, der in den biblischen Texten enthalten ist, zu erschließen" (IBK, Einleitung).

**2.3.** Die Bibel **in Gemeinschaft** lesen und das Wort feiern: Die Bibel ist ein Buch der Gemeinschaft, ist Ausdruck ihrer Glaubenserfahrung und darauf ausgerichtet, sie aufzubauen. Sie hat einen wichtigen Ort in der Liturgie und Katechese. "Die Schriften, die der Kirche geschenkt wurden, sind ein gemeinsamer Schatz des ganzen Volkes der Gläubigen." "So haben alle Glieder der Kirche eine Rolle bei der Interpretation der Schriften zu übernehmen." Sogar "diejenigen, die sich in ihrer Ohnmacht und ohne alle menschliche Macht- und Hilfsmittel gezwungen sehen, ihre einzige Hoffnung auf Gott und seine Gerechtigkeit zu setzen, haben für das Wort Gottes eine Auffassung und ein Verständnis, die die gesamte Kirche ernst nehmen ... muss" (IBK, III.B.3).

**2.4.** Die Schrift **im Kontext des Lebens** lesen: Die Bibel ist das Buch des Lebens, in dem das Leben mit all seinen Erscheinungen vorkommt. Gott hat uns zwei heilige Bücher gegeben: das der Schöpfung und Geschichte und das der Bibel. Gottes Wort, das uns in der Bibel als Schatz anvertraut ist, soll Licht werfen auf das erste Buch und uns helfen, es zu entziffern. (Augustinus). Es ist „unumgänglich“, die Botschaft der Bibel "auf die gegenwärtige Situation zu beziehen und sie in einer heutigen Sprache auszudrücken" (IBK, IV.A). Exegeten haben "das Ziel ihrer Arbeit erst erreicht, wenn sie den Sinn des biblischen Textes als aktuelles Wort Gottes erfasst haben" (IBK, III.C.1) "Wir sollten mit der Wirklichkeit beginnen, in der wir uns heute gerade befinden, und sollten dem Wort Gottes die Möglichkeit geben, Licht auf diese Wirklichkeit zu werfen." (Bogotá 7,1).

**2.5.** Eingedenk der verschiedenen Kontexte und Kulturen, in denen wir leben und eingedenk unserer Überlegungen, wie das Wort Gottes in verschiedenen Kulturen aufgenommen wurde, sind wir überzeugt, dass wir nicht nur dem Wort selbst Beachtung schenken müssen, sondern auch den verschiedenen Böden, in die der Same des Wortes gesät wird. Die Überzeugung, dass das Wort Gottes die Fähigkeit hat, in andere Kulturen einzugehen, kommt von der Bibel selbst; sie ist enthalten in der Verheißung des Segens für Abraham und seine Nachkommen (Gen 12,3; 18,18), die sich in der christlichen Verkündigung an alle Nationen bestätigt (Mt 28,18-20; Röm 4,16-17; Eph 3,6; vgl. IBK, IV.B). Eine **"inkulturierte" Lektüre** setzt eine respektvolle und tiefe Begegnung mit einem Volk und seiner Kultur voraus. Dies beginnt bei der Übersetzung der Bibel in die Volkssprache, gefolgt von einer Auslegung, die zur Herausbildung "einer lokalen christlichen Kultur" überleitet, "die alle Dimensionen der Existenz betrifft" (IBK, IV.B).

**2.6.** Die Armen sind die ersten Adressaten der Frohen Botschaft (Lk 4,18-19; Mt 5,3). Was Gott den Weisen und Gelehrten vorenthalten hat, das hat er den Kleinen und denen, die nichts oder nicht viel gelten, geoffenbart (Mt 11,25). Diese Tatsache verlangt, dass die christlichen Gemeinschaften **die Bibel aus der Perspektive der Armen** lesen. "Man darf sich freuen, die Bibel in den Händen der Armen, der einfachen Leute zu sehen. Ihre Auslegung und Aktualisierung wirft in geistlicher und existentieller Hinsicht ein helleres Licht auf den Text, als was eine selbstgerechte Wissenschaft zu seiner Erklärung beizutragen vermag." (IBK, IV,C,3). Eine solche Lektüre der Bibel wird uns notwendigerweise zu einer Option für die Armen führen.

**2.7.** Die Bibel kann als Wort Gottes nur aufgenommen werden, wenn wir in ihr die Quelle des Betens der Kirche sehen und wenn wir eine betende Lektüre der Schrift pflegen (vgl. Bogotá 7.2; Hongkong 1.2). *Lectio divina*, früher nur in Klöstern und Ordensgemeinschaften gepflegt, wird immer mehr von allen an Christus Glaubenden (vgl. DV 25) geschätzt. Die Päpstliche Bibelkommission hat in ihrer Instruktion "Die Interpretation der Bibel in der Kirche" der *lectio divina* einen ganzen Abschnitt gewidmet. In zahlreichen apostolischen und post-synodalen Schreiben, vor allem in *Novo Millennio Ineunte* (Nr. 39) und in seinem Schreiben an die Kirche im Libanon (Nr. 39), hat Johannes Paul II mit Nachdruck zum Gebrauch dieser alten und immer noch gültigen Methode eingeladen. Diese Form des

Betens "lässt uns im biblischen Text das lebendige Wort erfassen, das Fragen an uns stellt, Orientierung gibt und unser Dasein gestaltet." (NMI 39)

Die Selbstkritik unserer Art die Schrift zu lesen sollte im Wesentlichen zur biblischen Inspiration oder "Animation" aller Bereiche der Pastoral und des Einsatzes der Kirche und ihrer Mission führen. Benedikt XVI. nennt dies in *Verbum Domini* Nr. 73 auch "biblica animatio totius actionis pastoralis", und nimmt damit eine Formulierung auf, die der KBF schon seit 1993 lieb und teuer ist. Diese Reflektion will selbstverständlich zu einer neuen Form von Ausbildung bezüglich der Hl. Schrift, zu neuen Formen von Katechese und Homiletik führen.

Die "Evangelisatoren" müssen selber eine tiefe Kenntnis Jesu gewinnen und eine gewisse Familiarität mit dem Umgang der Menschen von heute besitzen, so wie es in den Evangelien dargestellt ist. Das Heilen und Lehren Jesu sollte als Beispiel für wesentliche Optionen der Evangelisation betrachtet werden. Diesbezüglich sollte darauf geachtet werden, dass die Lehre Jesu auf seine Erfahrung der barmherzigen Liebe seines Vaters und das konkrete Leben der Menschen seiner Tage in all seiner Vielschichtigkeit, begründet ist. Die Sprache, die die Gleichnisse Jesu charakterisiert, basiert im konkreten Leben der Menschen, dessen Leben er 30 Jahre lang bis ins Tiefste teilte, bevor er sein öffentliches Leben begann und im jüdischen Schrifttum, das er in seiner multiformen jüdischen Gemeinde und Kultur, in der er gelebt hat, kennenlernte. Seine Sprache rüttelt auf, lädt die Person ein, aktiv in die Geschichte des kommenden Reiches einzutreten, einen Platz einzunehmen und sich selbst der persönlichen Umkehr zu verpflichten.

Diese Erkenntnis Jesu kann nur mit Hilfe der Schrift gewonnen werden, die aber nicht eigennützig erschlossen werden sollte. Dies geschieht vor allem durch den Gebrauch (oder Missbrauch) einzelner isolierter Abschnitte, die aus ihrem Kontext herausgenommen und Objekt einer moralistischen, spiritualistischen oder fundamentalistischen Leseart wurden. Die Schrift sollte dagegen den Leser Schritt für Schritt für

individuelle Texte, für Erzählungen und andere rhetorische Entwicklungen öffnen, die sich innerhalb der gesamten Bibel befinden und welche eine Entwicklung der symbolischen und mehrstufigen Sprache, die sich innerhalb der Schrift findet, erlaubt. Schließlich sei auch eine Öffnung für die sogenannte kanonische Leseart der Schrift gewünscht, die eine intertextuelle Resonanz der Schrift erlaubt. Eine Vorbereitung von Übersetzungen, die in soweit es geht, versuchen die biblischen Schlüsselwörter und Fachausdrücke wortgetreu zu übersetzen und so die Erinnerung des Lesers unterstützen, in dem man auf den wiederholten Gebrauch einzelner Formulierungen im offenkundigen Kontext hinweist, sei gewünscht.

Das wiederholte Lesen der Schrift, im besonderen das der kanonischen Bücher in ihrer Vollständigkeit, vom Anfang bis zum Ende, erlaubt eine progressive Integration der nicht nur isolierten Perikopen, sondern auch der Erzählungen, usw. in das Gedächtnis des Lesers. Dies verändert die Sprache der Person, seine Denkweise, vor allem dann, wenn diese Texte und Erzählungen in den Dialog menschlichen Lebens in seiner Vielschichtigkeit mit eingebracht werden. Die Evangelien, zum Beispiel, beinhalten in sich selbst interaktive Wege von Katechese, die dem Leser erlauben aktiv daran teilzunehmen. Der Leser kann diesen Weg mit all seinen Fragen und Entdeckungen, Enttäuschungen und Freuden gehen, denn es ist ein Weg, der ihn dazu bringt Jesus zu entdecken als Evangelium des Friedens und des Lebens, das Gott seinen Menschen schenkt. Es ist selbstverständlich, dass auf der Basis einer tieferen Familiarität mit der hl. Schrift, die innerhalb der Bibelkreise gewonnen wurde, die Resonanz der liturgischen Texte weitestgehend verstärkt wurde

Von diesem Standpunkt aus gesehen, sei es wünschenswert, dass innerhalb der pastoralen Initiativen über einen längeren Zeitraum (auch über Jahre) eine Lesung aller Evangelien (Markus, Matthäus, Lukas, Johannes), der Apostelgeschichte und ausgewählte aus dem Alten Testament vorge schlagen würde (Genesis; Exodus und Deuteronomium; 1-2 Samuel und 1-2 Könige; verschiedene Prophetenbücher, eingeschlossen Texte der Propheten Jesaja, Jeremia und Ezechiel; das Buch der Psalmen als

Meditation der hl. Schriften in seiner Weite; und auch die verschiedenen Weisheitsbücher). Dann könnte man auch die wesentlichen Briefe des Apostels Paulus (1 Thessalonicher, 1 Korinther, Galater, Philipper und Römer) und die Offenbarung des Johannes lesen, bzw. mit ihr abschließen. Diese Art über mehrere Jahre die Bibel zu teilen und zu studieren, sollte von geschulten Gruppenleitern begleitet werden, und führt zu einer soliden Basis für den Prozess einer wahren neuen Evangelisierung.

Es ist in der Tat wahr, dass die Fruchtbarkeit des Wortes Gottes in erster Linie nicht von denen abhängt, die das Wort

säen, sondern von der Kraft des Wortes in sich und in der Aufnahme des Wortes der verschiedenen Erdarten, die das Wort hören und es mit einem großzügigen und guten Herzen umarmen, und Frucht durch Beharrlichkeit und Ausdauer bringen (Lk 8,15). Nichtsdestotrotz ist es auch wahr, dass wenn niemand das Verstehen des Wortes lehrt (vgl. Apg 8,31) oder die Frohe Botschaft und die Nachricht von Frieden bringt, viele Männer und Frauen guten Willens das Wort Gottes, Ursprung des Lebens und der Freude, vorenthalten wird.

# Projekte und Erfahrungen

## Fenster auf Gottes Wort und die neue Evangelisierung

Bruder Mike Chalmers cfc

Catholic Bible Foundation  
Südafrika

Die Dogmatische Konstitution zur Göttlichen Offenbarung des Vatikan II ist ein grundlegendes Dokument für das Pastorale Biblische Apostolat und die Neu-Evangelisation. „Erleichterter Zugang zur biblischen Schrift sollte für alle Christ-Gläubigen zur Verfügung stehen“ (22) lässt uns keinen Zweifel, wie die Konzilsväter dachten. Die Heilige Schrift ist für alle da.

„Zugang zu“ bedeutet viel mehr als nur in der Landessprache geschriebene Bibeln in jedermanns Hände zu legen. Welche Werkzeuge können sie, wenn sie die Bibel haben, benutzen angesichts eines Textes? Welche Hilfe können wir denen geben, die nicht eingeübt sind in Fertigkeiten der Gelehrsamkeit?

„Fenster auf Gottes Wort“ wuchs aus einem persönlichen Bedürfnis, tief in das Wort einzudringen. Fenster dient als eine Grundlage zur Lectio Divina. Fenster ist eine Hilfe, aus dem Gebet eine „lebensspendende Begegnung mit dem Wort“ zu machen.

Der Mensch braucht effektive Methoden, die ihm ermöglichen, in ein tieferes Verständnis des Wortes hinein zu kommen. In „Fenster auf Gottes Wort“ gehen wir auf jeden Text aus der Perspektive des **Geschichte-Erzählens** heran. Jedermann liebt eine gute Geschichte. Wir können so leicht uns mit den Freuden und den Schmerzen, den Triumphen und dem Misslungenen der handelnden Personen identifizieren. Stellen Sie sich vor, Sie würden in einem Landhaus herumgehen. Der Ausblick aus jedem Fenster ist verschieden und doch schaut man auf dieselbe Landschaft. Indem wir „Fenster“ benutzen, schauen wir auf einen Schrifttext aus einer Vielzahl von Perspektiven.

Im Folgenden die „Werkzeuge / Fenster“, die wir verwenden:

1. Handelnde Personen

2. Biblische Ebene
3. Wiederholung (was dem Verfasser wichtig ist)
4. Bilder und Wesensmerkmale Gottes, die wir im Text finden
5. Emotionen
6. Bewegung
7. Erinnerung / Gedächtnis
8. Ganzsein und Vollständigsein
9. Bilder im Text
10. Geografie
11. Die Geschichte besagt ...
12. Handhabe

(Jedes Fenster besitzt einen Griff, womit es geöffnet wird. Auf diese Weise ist die Aussicht aus einem geöffneten Fenster viel besser. Wenn wir diese Methoden anwenden, erhalten wir ein noch besseres Verständnis des Schrifttextes, den wir lesen.)

### HANDHABE (Vorbereitung)

Teilen Sie den Text auf: Nach dem ursprünglichen Lesen des Textes werden die Leute ermuntert, den Abschnitt aufzuteilen und dann jeden Teil mit einem Titel zu versehen. Wir werden herausgefordert, unser eigenes Verständnis, worum es im Text geht, zu finden. Oft habe ich erfahren, dass das, was in einer spezifischen Lesung aus dem Evangelium enthalten ist, zu viel ist, es in einer einzelnen Gebetsperiode zu behandeln. Es ist besser, verschiedene Teile des Textes während einer Anzahl von Gebetsperioden zu verwenden. Es ist wichtig, zu beachten, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt, sondern nur, wie der Text zu jeder Person spricht in einer spezifischen Zeit.

Finden sie den Rahmen des Abschnittes: Lesen Sie, was vor dem Abschnitt steht

und was danach folgt. Oft wirft dies ein Licht auf den Text und bietet ein neues Verständnis.

**Querverweise:** Die meisten Bibeln bieten eine Auswahl von Verweisen. Schlagen Sie nur zwei oder drei nach. Diese helfen uns, zu verstehen, wie der Text sich mit anderen Teilen der Bibel verbindet und auch erklären, was sonst recht rätselhaft wäre.

**Kommentare:** Schließlich sollten wir von der Gebetserfahrung anderer lernen. Lesen sie ein Kommentar zum Text. Dieser sollte pastoraler Art sein und nicht technischer. Denken Sie daran, dass wir nicht eine gelehrte Exposition des Textes suchen. Wir brauchen nur eine oder zwei frische Einsichten, die den Funken des Gebetes entzünden. Hier stelle ich einige Quellen zusammen, die ich hilfreich fand:

Armellini, Fernando: Celebrating the Word. (*Das Wort zelebrieren*) Year A; Year B; Year C

De Verteuil, Michel: Lectio Divina with the Sunday Gospels. (*Lectio Divina mit den Sonntagsevangelien*) Year A; Year B; Year C

Fallon, Michael: An Introductory Commentary. The Gospel according to Saint Matthew / Mark / Luke / John How to read the Gospel of Matthew / Mark / Luke / John, (*Ein Einführungskommentar. Das Evangelium nach... Wie man das Evangelium nach ... lesen soll*) published by Service Biblique Catholique Evangile et Vie

New Collegeville Bible Commentary (*New Collegeville Bibel Kommentar*): Matthew, Mark, Luke, John

**BEACHTEN SIE:** Diese Übung, Handhabe, sollte als unsere Vorbereitung zum Gebet betrachtet werden. Es ist nicht weise, Gebet und Studium zu mischen.

**WARNUNG:** Verwenden Sie die Handhabe-Möglichkeiten stets eine aufs Mal. Es gibt keine Eile. Gott hat keine Eile.

## HANDELNDE PERSONEN

Identifizieren Sie die handelnden Personen der Geschichte – eine einfache Aufgabe, so mag es scheinen. Doch übersehen wir oft einige sehr wichtige Personen. In der Geschichte der Heilung des Gelähmten, Markus 2,1-12, lesen wir „**Sie** kamen und brachten ihm einen Gelähmten...“ Haben Sie

sich je gefragt, wer gemeint ist mit ‚sie‘? Sind es die „vier Männer?“ Ich glaube nicht. Wer sind sie dann?

Die ‚Menschenmengen‘ werden oft erwähnt. Wie viele Menschenmengen werden erwähnt und wie haben sie sich verhalten?

Da wir nun die handelnden Personen identifiziert haben, werden wir eingeladen, nachzusehen, was sie tun.

Nun sind wir eingeladen, uns in die Geschichte hinein zu begeben. Stellen Sie sich vor, Sie seien eine der handelnden Personen. Wie verhalten Sie sich? Welche Gefühle empfinden Sie als Gelähmter, wenn Ihnen gesagt wird „deine Sünden sind vergeben“? Enttäuscht!! (Ich wäre überaus enttäuscht gewesen, besonders wenn ich auf eine Heilung gehofft hätte.) Wie verhalte ich mich gegenüber Jesus als einem der Schriftgelehrten? Dies wird uns dazu hinführen, eine Antwort zu geben und den Aufforderungen des Heiligen Geistes zu folgen, im Gebet.

## DIE BIBLISCHE EBENE

Nun kommen uns die Gelehrten zu Hilfe. Die Menschen zu Jesu Zeiten glaubten, dass Krankheit eine Strafe sei für Sünde. Der Mann war gelähmt, weil entweder er oder ein Verwandter gesündigt hatte. Dies könnte uns einen Einblick in seine Geistesverfassung geben, als er zu Jesus gebracht wurde. Es könnte auch erklären, warum Jesus ihm als erstes sagt, seine Sünden sind vergeben, und ihn heilt.

Nun folgen Fragen, die wir uns stellen könnten nach dem Lesen eines Kommentares:

Habe ich etwas auf eine neue Weise gesehen?

Welche neue Information über Gott habe ich erhalten?

Welche Botschaft erhalte ich?

## WIEDERHOLUNG

Die Schrifttexte wurden zum lauten Vorlesen in der Öffentlichkeit geschrieben. Es war nicht vorgesehen durch die Verfasser, dass sie still gelesen werden, wie wir das meistens tun. Wenn der Autor etwas besonders Wichtiges zu sagen hatte, brauchte er Wiederholung, um mit Nachdruck darauf zu verweisen. Joh 15,1-10 ist ein sehr gutes Beispiel dieser Technik. Versuchen Sie, die Anzahl, in der „bleiben in...“ wieder-

holt wird in diesen zehn Versen, zu zählen – und doch empfinden wir irgendwie nicht, dass diese Wiederholungen übertrieben sind.

Sie werden staunen, wie oft diese Technik Verwendung findet und welche neuen Erkenntnisse sich Ihnen eröffnen, wenn Sie einmal die Wiederholungen erkennen. In Matt. 15,21-27 werden ‚Jesus, die Soldaten und der Gekreuzigte‘ oft gebraucht. Markieren Sie diese in verschiedenen Farben auf einer Kopie des Textes. Wie wirkt das auf Sie?

### **BILDER UND WESENSMERKMALE GOTTES**

Uns sind Bilder des Guten Hirten und von „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer“ vertraut.

Vielleicht sind uns weibliche Bilder von Gott weniger bekannt. Schlagen Sie Is 49,5 auf, Hos 11,1-4 und Ps 131,2-3.

Die Schrift enthält viele wunderbare Beschreibungen unseres Gottes. Ps 145,8-21 wird Ihnen das Wesen Gottes bewusst machen.

Nehmen sie sich Zeit, zurückzugehen und nachzusehen, wie Jesus sich in Mk 2,1-12 verhält. Beachten Sie, was er tut und was er nicht tut. Beobachten Sie, wie sich Jesus verhält und Sie werden bald viel mehr wissen über unseren Gott.

Nun versuchen Sie, Luk 6,35-38 als eine Beschreibung Gottes zu lesen. Stellen Sie eine Liste mit den Wesensmerkmalen Gottes zusammen, wie sie in diesem Text enthalten sind.

Je mehr wir zulassen, dass die Schrift in den Tiefen unserer Herzen spricht, umso näher kommen wir einem wahren Verständnis unseres Gottes. Ein Autor warnte, „Wenn unser Verständnis Gottes sich nicht geändert hat, besteht die Gefahr, dass wir einen selbstgemachten Gott anbeten“.

### **EMOTIONEN, EMPFINDUNGEN**

Jeder von uns erlebt Emotionen jeden Tag von früh bis spät. Geschichten sind voller Emotionen. Viele von uns werden sich erinnern, wie wir im Betrachten eines Filmes Empfindungen von Furcht, Aufregung oder Mitgefühl mit den Freuden oder dem Leid der handelnden Personen erlebten. Manchmal finden wir die Emotionen speziell

benannt, d. h., „Jesus weinte“ oder „Er schaute um sich voller Wut“. Öfter müssen wir in die Geschichte hineinkommen, indem wir unsere Vorstellungskraft gebrauchen, um uns mit den Emotionen der handelnden Personen zu identifizieren.

In unseren Überlegungen zu Mk 2,1-7 haben wir uns schon auf das potentielle Gefühl von Enttäuschung, das der Gelähmte erfuhr, bezogen. Wenig Vorstellungskraft ist nötig, um zu erkennen, was er empfand, nachdem er geheilt war. Es gibt viele weitere Emotionen, die sich unausgesprochen in diesem Text vorfinden. Nehmen Sie sich Zeit, die Emotionen wahrzunehmen, die wohl jede der Personen aus dieser Geschichte empfunden hat.

Oben wurde uns der Rat gegeben, uns in die Geschichte hinein zu versetzen als eine der handelnden Personen. Die Geschichte der Heilung des Gelähmten wird nun zur Geschichte unserer Heilung. Seine Empfindungen werden unsere Empfindungen. Diese Erfahrung führt uns in ein mit dem Herzen empfundenenes (emotionsbeladenes) Gebet. Andererseits könnten wir uns mit irgendeiner anderen Person in der Geschichte identifizieren. Der Gebrauch der Vorstellungskraft ist eine praktische Hilfe im Gebet.

### **BEWEGUNG**

Die Personen einer Geschichte sind Leute aus Fleisch und Blut. Oft kommen sie in die Geschichte hinein in einer bestimmten Geistesverfassung, nur um sich zum Besseren oder zum Schlechteren zu verwandeln bis die Geschichte zum Schluss kommt. Wir bezeichnen diese Veränderungen als „Bewegung“.

In Mk 2,1-12 können wir mit Leichtigkeit die Heilung des Gelähmten identifizieren. Lesen Sie die Geschichte nochmals, indem Sie nach einer zweiten Heilung suchen. In Vers 12b lesen wir, „Da gerieten **alle** außer sich; sie priesen Gott und sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen.“ Eine bemerkenswerte Veränderung kam über die Schriftgelehrten. An einem früheren Stelle in der Geschichte hatten sie kein gutes Wort über Jesus zu sagen, nun gerieten sie und viele andere dort „außer sich und priesen Gott“.

Mk 3,1-6 weist eine ganz andere Bewegung auf. Hier bewegen sich die Pharisä-

er (vgl. 2,24) von „Sie gaben Acht...“ in Vers 2 zum Planen eines Mordes in Vers 6: „Die Pharisäer gingen hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen“.

### ERINNERUNG

Gottes Wort wirft ein Licht auf unsere Leben - und die Ereignisse unserer Leben werden ein Licht auf Gottes Wort. Während wir uns tief in die biblische Geschichte hineinbegeben, wird sie zu unserer Geschichte.

Indem wir Joh 10,11 betrachten, erörtern wir das Fenster „Gedächtnis, Erinnerung“:

*„Ich bin der gute Hirt. Ein guter Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.“*

Wir werden aufgefordert zu fragen:

Wann war ich ein „guter Hirte“ für jemand anderen?

Kenne ich jemanden, der ein „guter Hirte“ ist für mich?

Bei welcher Gelegenheit war jemand mir ein „guter Hirte“?

In der Schrift erkennen wir unsere Geschichte von ‚Sünde und Gnade‘, von Scheitern und Erfolg. Je mehr wir dieses tun, desto bedeutsamer wird unser Hinkommen zum Wort. Wenn wir diese Erfahrung des Wortes haben, wird das unsere Leben in der Tiefe verändern.

### GANZSEIN UND VOLLSTÄNDIGSEIN

In der Geschichte des Gelähmten in Mk 2,1-12 waren wir schon Zeugen dafür, wie die Schriftgelehrten von einem hohen Grad der Kritik an Jesus zu einem „Außer sich sein“ durch was sie erfahren hatten, übergingen. Sie bewegten sich von einem Zustand der Gebrochenheit zu einem des Ganzseins.

In Joh 8,3-11 finden wir die Geschichte der „Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war“. Im Mittelpunkt dieser Geschichte befindet sich Jesus. Er dominiert die Szene. Dann treten die Schriftgelehrten und die Pharisäer auf, zusammen mit der Frau. Die Szene wird vervollständigt wenn „alles Volk“, Vers 2, Jesus und die Frau voller Erwartung beobachten. Obwohl sie nicht speziell benannt werden, können wir annehmen, dass die Apostel und einige der

Jünger auch Teil dieser Menschenmenge waren.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer bewegen sich von Selbstgerechtigkeit – „Meister,diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt“ – zum Anerkennen ihrer eigenen Gebrochenheit: „Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten.“

Das ganze Volk und die Jünger folgen in ähnlicher Weise, bis die Frau und Jesus alleine zurückbleiben.

*Die Frau:* Sie betrat die Geschichte in Scham, in Demütigung und Verurteilung: „Da brachten die Schriftgelehrten eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte.“ Sie war wahrhaftig eine Sünderin, „...beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt“. Sie verlässt die Szene mit ihrem Kopf hoch. Ihre Ehre wurde vollständig wiederhergestellt. Ihre Freiheit wird garantiert. „Hat dich keiner verurteilt?“ ... „Dann verurteile auch ich dich nicht.“

Wir sündigen, weil wir fälschlicherweise denken, es sei gut für uns. Tatsächlich schadet die Sünde uns sowie denen, denen wir Schmerz zufügen. Jesus rät ihr, „Sündige von jetzt an nicht mehr.“ Es war klar für Jesus, dass die gegenwärtige Lebensweise der Frau ihr nur mehr Schmerzen und Leiden bringen würde.

Es ist bemerkenswert, dass alle Jesu Gegenwart verlassen, indem sie sich aus ihrer eigenen Gebrochenheit zu einem Ganzsein bewegten.

Lesen Sie diese Geschichte nochmals und suchen Sie die „Wesensmerkmale Gottes“, die Sie darin finden. Es könnten Sie dort einige Überraschungen erwarten.

### GEOGRAFIE UND BILDER IM TEXT

Heutige Schriftsteller machen sich viel Mühe, die Szene zu beschreiben, wo die Ereignisse ihrer Geschichte stattfinden. Die Verfasser der Evangelien wussten auch von der Wichtigkeit, eine Szene zu veranschaulichen, doch mussten sie das in sehr wenigen Worten tun; in so wenigen, dass wir oft in den wenigen, schnellen Federzügen nicht erkennen, für was sie stehen.

Mt 16,18a besagt:

*„Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen ...“*

Lassen Sie uns nur einige Verse zurückgehen, um zu lokalisieren, wo Matthäus dieses Ereignis hinstellt. Vers 13 sagt uns, „Als Jesus in das Gebiet Cäsarea kam, fragte er seine Jünger ...“

In einem kurzen Satz beschreibt Matthäus den „Felsen“.

Die unter uns, die das Glück hatten, den Ort, wo Caesarea einst stand, zu besuchen, werden wissen, dass es heute Banias genannt wird. Dort gibt es eine Höhle am Fuße einer Front aus purem Stein. In dieser Höhle gibt es eine kräftige Quelle, aus der ein Sturzbach strömt, der eine der Quellen des Jordanflusses bildet. Wenn wir dies bedenken, gibt es keine Zweifel, dass der „Fels“ die Quelle des Lebens ist (Br. K. McDonnell).

### DIE GESCHICHTE BESAGT

Nochmals werden wir ermuntert, den Text betend zu lesen, sorgfältig, mit Offenheit und Aufmerksamkeit fürs Detail.

Und dann hatte Jakob einen Traum: Eine Treppe stand auf der Erde, die bis zum Himmel reichte; und auf ihr stiegen Gottes Engel auf und nieder. Und der Herr stand neben ihm und sagte: ... Als Jakob vom Schläfe aufwachte, rief er laut, „Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht!“ (Gen 28,12-17)

Diese Geschichte stellt eine Anzahl von Fragen:

1. Wo ist Gott?
2. Wo ist das Tor zum Himmel?
3. Wo kann Gott in meinem Leben gefunden werden?

4. Warum gehen die Engel zuerst rauf und dann herunter – es sollte doch sicherlich zuerst runter sein?

\*\*\*

Die zwölf Fenster haben nun unsere Einsichten bereichert, das Verständnis des Textes und die Auswirkung des Wortes auf unsere Leben. Wir stellten fest, dass sie als eine Grundlage zur Lectio Divina in profunder Weise das Gebet bereichern. Tatsache ist, dass wir es vorziehen, die Lectio Divina nicht zu unterrichten, bevor die Leute die FENSTER verstanden haben und sie ausführlich verwenden in ihrer Begegnung mit dem Wort.

Sicherlich würde niemand abstreiten, dass es das primäre Ziel der Evangelisation ist:

„Leuten zu helfen, in eine lebendige und dynamische Beziehung zum Wort Gottes, Jesus Christus, zu kommen.“

Wie wird dies bewerkstelligt? Johannes Paul II. gibt uns eine klare und autoritative Antwort: *Das Wort Gottes ist die erste Quelle jeder christlichen Spiritualität. Es nährt eine persönliche Beziehung zum lebendigen Gott und zu seinem heilwirkenden und heiligenden Willen. ... Das Gotteswort wird ins Leben übertragen, auf das es das Licht der Weisheit wirft, die die Gabe des Geistes ist.* (Vita Consecrata, 25. März 1996, Nr. 94). Das ist die neue Evangelisation – die Hoffnung für die Welt.

## Nachrichten aus der Föderation

### Sitzung des Exekutivkomitees Rom, 9.-10. März 2012 Schlussbericht

1. Das Exekutivkomitee (EK) der Katholischen Bibelföderation (KBF) trat vom 9.-10. März 2012 in S. Anselmo in Rom zusammen. Gemäß Satzung der KBF war das Quorum von fünf vertretenden Mitgliedern gegeben durch die Anwesenheit von Telesphor Mkude (Moderator des EK), Bischof Vincenzo Paglia (Präsident der KBF), Abt-primas Dr. Notker Wolf OSB (Vorsitzender des Verwaltungsrats), Pater Giuseppe De Virgilio und Pater Cesare Bissoli SDB (Assoziiertes Mitglied in Vertretung). Pater Bissoli als Repräsentant des Katechetischen Instituts der Päpstlichen Universität der Salesianer war zum Interimsmitglied in Vertretung der Catholic Bible Foundation Südafrikas ernannt worden war, die im November 2011 aus dem EK ausgeschieden war. Seine Ernennung trat in Kraft aufgrund einer Mailnachricht, die vom Moderator des EK verlesen wurde, gemäß Satzung der KBF und den Bestimmungen vor Ort. Am Verfahren zur Bildung des Quorums hatten prominente Kirchenrechtler mitgewirkt.

2. Trotz der Schwierigkeiten, mit denen das EK in der Organisation seiner Arbeit konfrontiert war, ist sich das Komitee in hohem Maße der Bedeutung der anstehenden Bischofssynode über die Neuevangelisierung bewusst. Aus diesem Grund hat das EK beschlossen, ein Thesenpapier zur Rolle der Bibel in der Neuevangelisierung zu erarbeiten, im Besonderen im Blick auf die Option für die „biblische Beseelung der gesamten Pastoral“ (vgl. Verbum Domini, 73). Ausgangspunkt dieser Stellungnahme sollen die fundamentalen Nöte sein, die während der Synode 2008 zum „Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche“ zur Sprache gekommen sind, und Vorschläge zur Rolle des Lesens der Bibel bei der Neuevangelisierung erarbeiten, und zwar im Dialog mit verschiedenen Mitgliedern der KBF weltweit. Die Patres Bissoli und De Virgilio sowie der Geschäftsführende Gene-

ralsekretär sind mit der Umsetzung dieses wichtigen Projekts betraut worden.

3. Das EK hat die Wahl eines neuen Verwaltungsrats (VR) durchgeführt, bestehend aus Bischof Dr. Bernhard Haßlberger (Weihbischof der Erzdiözese München), Vorsitzender; Prälat Dr. Bertram Meier (Domkapitular der Diözese Augsburg), stellvertretender Vorsitzender; Prof. Wolfgang Simler (ehemaliger Präsident der Bayerischen Hauptverwaltung der Deutsche Bundesbank), Schatzmeister pro tempore; Pater Jan Stefanów SVD, Mitglied. Der Verwaltungsrat soll innerhalb der nächsten Wochen erweitert werden, um eine breite Basis von Ordenskongregationen und die Repräsentanz der finanziell unterstützenden Werke sicherzustellen. Der neue Verwaltungsrat wird seine Arbeit am 1. April aufnehmen. Das EK bringt seinen aufrichtigen Dank an die Erzdiözese München und an die Diözese Augsburg zum Ausdruck, dass sie die KBF durch ihre Vertretung im VR aktiv unterstützen. Das EK möchte den Mitgliedern des ausscheidenden Verwaltungsrats für ihren selbstlosen Dienst in den vergangenen Jahren ausdrücklich danken.

4. Das EK hat einstimmig Bischof Vincenzo Paglia ersucht, weiter im Amt zu bleiben. Das Verfahren zur Wahl eines KBF-Präsidenten für den Zeitraum nach der nächsten Vollversammlung ist jetzt in Vorbereitung.

5. Mit dem Verfahren der Suche nach einem vorzugsweise in Vollzeit arbeitenden Generalsekretär wurde ein „Suchkomitee“ betraut, bestehend aus Pater Bissoli, Bischof Dr. Haßlberger und Prälat Dr. Meier, logistisch unterstützt durch den Geschäftsführenden Generalsekretär. Zieltermin für den Abschluss dieses Vorgangs ist Ende 2012.

6. Prof. Thomas P. Osborne wurde gebeten, sein Mandat als Geschäftsführender Generalsekretär bis zur Ernennung eines neuen Generalsekretärs weiter auszuüben.

7. Die Amtszeit der derzeitigen Koordinatoren erlischt am 31. März 2012. Im Blick auf die Ernennung von Koordinatoren werden in der Zeit ab dem 1. April vorab keine Entscheidungen verabschiedet; die letzten Entscheidung in der Hinsicht werden vom EK vor Ende März getroffen.

8. Das EK besprach in seiner Sitzung verschiedene geschäftliche Angelegenheiten, einschließlich der Genehmigung der Berichte des Geschäftsführenden Generalsekretärs und des Schatzmeisters der KBF, erste Schritte zur Entwicklung einer breiter gestreuten Strategie für die finanzielle Förderung, die Organisation des KBF-Generalsekretariats in Sankt Ottilien, usw. Das Zentralbüro wird im Blick auf eine Neudefinition seiner wesentlichen Einsätze und seiner eigentlichen Aufgaben effektiver organisiert.

9. Pater Bissoli wurde zum stellvertretenden Moderator des Exekutivkomitees gewählt, anstelle des früheren stellvertretenden Moderators, der als Mitglied im EK am 9. Januar 2012 ausgeschieden war.

10. Die Unierte Katholische Bibelvereinigung Chinas (UCCBA) gab der EK ihr Ausscheiden bekannt, das am 7. März 2012 in Kraft tritt. Das EK nimmt die Entscheidung zur Kenntnis; um die volle Funktionsfähigkeit des EK zu gewährleisten, wurde beschlossen, für UCCBA ein Interimsmitglied zu ernennen. Die "Catholic Bible Foundation of South Africa" nahm die diesbezügliche Wahl des EK an und dem EK erneut ihr Vertrauen erwiesen.

11. Das EK beschloss, die nächste Vollversammlung 2015 abzuhalten (lieber als 2014), um den 50. Jahrestag der Dei Verbum feierlich zu begehen. Mehrere Städte sind derzeit im Gespräch als Ort für diese sehr bedeutsame Versammlung. Dies wird den Abschluss der Revision der Satzung (Überarbeitung, Beratung, Wahlabstimmung, Approbation durch den Heiligen Stuhl) vor der Versammlung ermöglichen und der gegenwärtigen finanziellen Lage der KBF Rechnung tragen, nur drei Jahre nach der Außerordentlichen Vollversammlung.

12. Durch die intensive Arbeit der zentralen Gremien und Hauptamtlichen in den vergangenen Monaten, im Einklang mit den Beschlüssen der Vollversammlung in

Ariccia, konnte die KBF die Zuversicht ihrer Mitglieder schrittweise stärken und ihren eigenen Fokus neu auf ihre grundlegende Sendung richten, einen Beitrag zum Bemühen der Katholischen Kirche zu leisten, dass sie das Ihre tun kann, damit sich das gesamte Leben der Kirche am Wort Gottes inspiriert. Viele Anzeichen für diese Entwicklung sind erkennbar: Anträge für die Zulassung als neue Mitglieder aus Spanien, Australien und Indien; die fortschreitende Wiederaufnahme der Zahlung von Mitgliedsbeiträgen und die weitere großzügige Unterstützung seitens deutscher Wohltäter wie auch die Unterstützung der Kongregation für die Evangelisierung der Völker; die Unterstützung seitens der deutschen Kirche in München und Augsburg; die von vielen ersehnte Veröffentlichung der elektronischen Version des Bulletin Dei Verbum: **BDV digital**. Dafür wird ein Herausgaberteam mit Korrespondenten in den Subregionen zum Einsatz kommen, damit das langfristige Erscheinen dieser ganz speziellen und wichtigen Publikation zur Bibelpastoral gewährleistet ist.

13. Mit dem guten Willen und der Unterstützung aller Projektbeteiligten, Mitarbeiter und Unterstützer unter den KBF-Mitgliedern wird es möglich werden, der konstruktiven und verantwortungsbewussten Zusammenarbeit neuen Schwung zu verleihen, die seit so langer Zeit das Leben und die Arbeit der Föderation gekennzeichnet hat. Bedeutende Herausforderungen warten dringend auf unser Engagement und unsere Erfahrung. Gewiss erfordert die Vorbereitung des Beitrages der KBF im Blick auf die anstehende Bischofssynode von uns allen große Anstrengungen, und auch eine stärkere Präsenz der KBF in Nordamerika wie auch eine intensivere Zusammenarbeit in den verschiedenen Regionen und Subregionen der KBF. Richten wir jetzt unsere Aufmerksamkeit auf diese Herausforderungen und setzen wir uns selbst, unsere Kräfte und unsere Herzen dafür ein, um das Evangelium vom Frieden, Gottes ewiges Wort, unter uns selbst und mit allen Menschen guten Willens zu teilen.

*Das Exekutivkomitee  
der Katholischen Bibelföderation  
S. Anselmo, Rom, 10. März 2012  
(Übersetzung von Hermann J. Benning)*

**Die KBF heißt die drei neuen Mitglieder willkommen!**

**1. Semillas Asociación Bíblica, Sevilla, Spain**

Kontakt: Joaquin Centeno Sagrario, Gonzalo Flor Serrano

Email: [seguntupalabra@telefonica.net](mailto:seguntupalabra@telefonica.net)

Website: [www.semillas-edit.es](http://www.semillas-edit.es)

Subregion: Southern and Western Europe



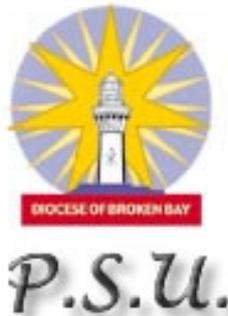
**2. The Diocese of Broken Bay, Pennant Hills Australia**

Kontakt: Ms. Carole Gan and Bishop David Walker

Email: [carole.gan@dbb.org.au](mailto:carole.gan@dbb.org.au)

Website: [www.dbb.org.au](http://www.dbb.org.au)

Subregion: Oceania



**3. The India Mumbai Province of the Society of the Divine Word**

Kontakt: Fr. Jolly Mudakkampurathu svd, Fr. Abraham D'Souza svd

Email: [inmsvd@gmail.com](mailto:inmsvd@gmail.com), [jollysvd@gmail.com](mailto:jollysvd@gmail.com)

Website: [www.svdinm.org](http://www.svdinm.org)

Subregion: South Asia



## Die neuen Mitglieder des KBF Verwaltungsrates

Beim Märztreffen in Rom hat das exekutive Komitee des KBF einen neuen Verwaltungsrat gewählt, der ab dem 1. April 2012 tätig ist.



Der *Vorsitzende* ist der Weihbischof der Erzdiözese München, Bischof *Dr. Bernhard Haßlberger*. Er wurde 1946 in Ruhpolding, Deutschland geboren. Bischof Haßlberger studierte Philosophie und Theologie in München, wo er auch 1976 seinen Dokortitel (Altes Testament) erhielt. Zum Priester wurde er 1977 und zum Bischof 1994 geweiht. Ihm wurde die Pastoral für die nördliche Region der Erzdiözese von München und Freising anvertraut.



*Stellvertretender Vorsitzender* des Verwaltungsrates ist *Monsignore Dr. Bertram Meier* der Diözese Augsburg, Deutschland. Der Kanoniker Meier wurde in Buchloe, Deutschland, 1960 geboren. Er studierte Theologie an der Universität in Augsburg und an der Gregoriana in Rom, wo er auch seinen Doktorgrad mit einer Arbeit über die Ekklesiologie des Regensburger Pastoraltheologen und Bischof Johann Michael Sailer (1989) erhielt. Im Jahre 1985 wurde er in Rom zum Priester geweiht. Er nahm seine priesterlichen Pflichten sowohl in der pastoralen Arbeit in seiner Diözese als auch im Staatssekretariat des Vatikans wahr, wo er die deutschsprachige Abteilung leitete. Seine Verantwortung übertrug sich auch auf die Abteilung für Ökumene und interreligiö-

sen Dialog, der Weltkirche, der Missionen und Entwicklung und ebenfalls auf die der geistlichen Berufungen. 2001 erhielt er den Ehrentitel des päpstlichen Prälaten.



Prof. Wolfgang Simler, Kassierer pro tempore, wurde in Göggingen (heute Augsburg, Bayern) 1943 geboren. Er studierte Bank- und Finanzwesen in München. Er arbeitete in der privaten Bankindustrie, an der Universität in München und seit 1975 für die deutsche Bank, und schließlich als Präsident der bayrischen Zentrale der Deutschen Bundesbank bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2008. Prof. Simler war Professor an der Bundesbank Universität und Universität von Augsburg. Seine professionellen Tätigkeiten schlossen häufige Konferenzen und Kurse in Bankenaufsicht und Währungspolitik in Deutschland und auswärts nicht aus.



Pfarrer Jan Jacek Stefanów wurde 1964 in Prudnik, Polen geboren. Er trat 1983 in die Steyler Missionare (Verbitten) ein und wurde 1991 zum Priester geweiht. Durch seine Verantwortung bei den Steyler-Missionaren nahm er Arbeiten in Ekuador, Spanien und nun Polen an, wo er aktuell biblischer Koordinator für die polnische SVD Provinz ist. Pfr. Stefanów schreibt gerade an seiner Doktorarbeit über die biblische Hermeneutik der Evangelisierung an der Kardinal Stefan Wyszyński Universität in Warschau.

## Drei neue subregionale Koordinatoren

In der letzten Ausgabe BDVdigital, haben wir den neuen Regional-Koordinator von Afrika Pfr. Yves-Lucien Evaga Ndjana, Direktor des BICAM vorgestellt.

Das exekutive Komitee hat nun drei weitere neue Koordinatoren ernannt:



*Sr. Anna Damas SSpS* von Papua Neu Guinea als Koordinatorin von der Subregion Ozeanien,



*Pater Alvin Peter Fernando* von Sri Lanka als Koordinator von der Subregion Südasien,



und *Sr. Eleana Salas Cáceres fma* aus Peru als Koordinatorin für Lateinamerika und die karibischen Inseln.

Die KBF dankt Sr. Anna, Pfr. Alvin und Sr. Eleana für die Übernahme der Verantwortung und wünscht ihnen Erfolg im Netzwerk der subregionalen Mitglieder und im Streben nach Freundschaft und Solidarität in der Bibelpastoral. Ihre Aufgabe ist durch die Konstitutionen und Gesetze der KBF bestimmt. Aber trotzdem bleibt ihnen ein großes Maß an Kreativität und Initiative um die Mitglieder zu versammeln, die Hauptwerte innerhalb der Subregionen zu identifizieren, die Zusammenarbeit der subregionalen Mitglieder und dem Generalsekretariat zu suchen, die Mitglieder in der Ausarbeitung von Strategien der Reflektion und Ausbildung und vielen weiteren hilfreichen Initiativen um das Wort Gottes der heutigen Welt zu verkündigen, zu unterstützen.

## KBF Präsident, Bischof Vincenzo Paglia, neuer Präsident des Päpstlichen Rates für die Familie

Am 26. Juni hat seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI. Bischof Vincenzo Paglia für das Amt des Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Familie ernannt und ihn gleichzeitig in den Rang eines Erzbischofes erhoben. Er ist somit der Nachfolger von Kardinal Ennio Antonelli, Chef des Päpstlichen Rates, den Papst Johannes Paul II. 1981 ins Leben gerufen hat.



In seiner ersten Nachricht nach der Ernennung, drückte der Erzbischof Paglia seine tiefe Dankbarkeit gegenüber dem Hl. Vater aus, der ihm diese große Verantwortung übertragen hat. Der neue Präsident sprach von der Familie als Grundlage menschlicher Gesellschaft, die einen großen Bedarf an Schutz und Hilfe hat. Besonders die christliche Familie ist aufgerufen, Licht und Salz einer neuen Menschheit im Sinne des Evangeliums zu sein.

Erzbischof Paglia, nun Administrator der Diözese von Terni, Narni und Amelia, die er seit 2000 als Bischof geleitet hat, folgt den Fußstapfen des hl. Valentin, des Patrons der Liebenden, der während der Zeit der "ersten" Evangelisierung von Terni nach Rom reiste, um den Familien beizustehen, die den christlichen Glauben angenommen

hatten. Erzbischof Paglia wurde 2002 zum Präsidenten der Katholischen Bibelföderation ernannt und erst kürzlich in seinem Amt und in seiner Verantwortung vom Exekutivkomitee der KBF und von Kardinal Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, bestätigt.

Seine Erfahrungen in der Katholischen Bibelföderation und in der Diözese Terni haben ihn von der Notwendigkeit einer stärkeren Präsenz der Bibel in Pastoral und Familienkatechese überzeugt.

Die Katholische Bibelföderation gratuliert Erzbischof Paglia zur Übernahme seiner neuen Verantwortung und bittet um Gottes Segen für seine weiteren Bemühungen, um eine aktive Gegenwart des Wortes Gottes in den Herzen aller Männer und Frauen, junger Menschen und Kinder der heutigen Welt.



*Die Heilige Familie (Zillis)*

*Für die Website des Päpstlichen Rates für die Familie, siehe: <http://www.familia.va>.*

## Kongresse und Treffen

N.B. Auf dieser Seite möchte **BDV<sup>digital</sup>** Treffen, Kongresse, Ausstellungen, usw. ankündigen, die vielleicht das Interesse der Mitglieder der KBF wecken könnten. Das KBF Generalsekretariat dankt für diese Informationen im Voraus.

**28.-31 Juli 2012: 75. Internationale Treffen der  
Katholische Bibel-Vereinigung Amerikas**

Ort: Universität Notre Dame, South Bend, IND (USA)

Inklusive ist auch ein Seminar über "Verbum Domini und die Neu-Evangelisierung"

Für weitere Informationen: <http://catholicbiblical.org/>

**2012 August 6-10: Der 6. KBF Süd-Ost Asien Workshop:  
Verbum Domini: Das Wort in unserer heutigen Welt**

Ort: Ursulinenkloster, Jalan Supratman 1, Bandung, Indonesien

**Ziele:**

1. In der Lage sein, Verbum Domini in unseren jeweiligen Kontexten und spezifischen Ämtern umzusetzen;
2. In der Lage sein, Arbeitsmaterial und Quellen zur Umsetzung von Verbum Domini für verschiedene Sektoren unserer Gesellschaft auszutauschen;
3. In der Lage sein, einen gemeinsamen Plan oder Programm für die Information über Verbum Domini heraus zu arbeiten und das Apostolische Schreiben umsetzbar für verschiedene Gruppen und Ämter zu machen.

**Sprecher/ Vortragende:**

1. Hauptsprecher: Pfr. Charles Maung Bo
2. Verbum Dei – Teil I und Teil II: Pfr. Pablo Virgilio David, D.D.
3. Verbum in Ecclesia – Pfr. Renato Mayugba, D.D.
4. Verbum Mundo – Pfr. Broderick S. Pabillo D.D.

Kontakt: Sr. Emma Gunanto ([emmanuel.gunanto@gmail.com](mailto:emmanuel.gunanto@gmail.com))

**3.-5. September 2012: 3. Internationaler Bibelkongress  
Die Gesichter Gottes in der Bibel  
Bibel-Vereinigung Spanien**

Ort: Theologisches Studienzentrum, Sevilla (Spanien)

Bibel-Vereinigung Spaniens, in Zusammenarbeit mit, unter anderem, dem Editorial Verbo Divino Während des Kongresses wird eine Ausstellung mit dem Titel "querdurch die Jahrhunderte: die Geschichte des biblischen Textes" in "La Casa de la Ciencia de Sevilla" stattfinden werden (3.-30. September 2012)

Für weitere Informationen: [www.abe.org.es](http://www.abe.org.es)

**10.-14. September 2012: 42. Nationale Bibelwoche  
Abraham zwischen Geschichte und Glaube  
Bibel-Vereinigung Italiens**

Ort: Päpstliches Bibelinstitut Rom

Für weitere Informationen: [www.associazionebiblica.it](http://www.associazionebiblica.it).

**18.-21. Oktober 2012: Treffen der südlichen und westlichen Subregionen Europas der  
KBF**

**Die Umsetzung von Verbum Domini in der SWE Subregion**

Ort: London

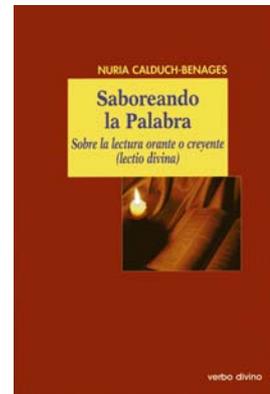
Kontakt: Dr. Luis Martínez ([luis.martinez@cathol.lu](mailto:luis.martinez@cathol.lu))

## Veröffentlichungen zur Bibelpastoral



**Peter Zürn, Dieter Bauer, Walter Kraus,**  
**„... da schickte Gott einen Wurm ...“ Modell zur biblischen Beseelung der Pastoral** – Zürich : Schweizerisches Katholisches Bibelwerk, Bibelpastorale Stelle, 2012. – CHF 20. – Orders : [www.bibelwerk.ch](http://www.bibelwerk.ch)  
 Diese Publikation dokumentiert ein konkretes Projekt einer Pfarrei aus der Schweiz, die auf die Herausforderung der schweizerischen katholischen Bibel-Vereinigung ein Modell für die "biblische Animation aller Bereiche pastoralen Lebens" entwickelt hat. Dieser "Ansatz, der über das Amt hinausgeht", befindet sich in einer Linie mit den Hauptgedanken der Bischofssynode von 2008 und dem Dokument *Verbum Domini* von Benedikt XVI. Der Ansatz versucht alle involvierten Pfarrgruppen und Aktivitäten im aktiven Hören des Wortes herauszufinden. Der Bericht befindet sich in einem 60 seitigen Volumen und wurde mit Informationen und Material auf der SKB Website vervollständigt. Der Bericht belegt wie überzeugend der Versuch war und lädt den Leser und andere Pfarreien ein, die Herausforderung kreativ anzunehmen.

**Reflexiones sobre la Nueva Evangelización en América Latina: Desafíos y Prioridades / Pontificia Comisión para América Latina.** – Ciudad del Vaticano: Tipografía Vaticana, 2012. Mit Beiträgen von M. Ouellet, S. Fisichella, S. Silva Retamales, and G. Carriquiry Lecour.



**Nuria Calduch-Benages,**  
**Saboreando la Palabra : Sobre le lectura orante o creyente (lectio divina) [Tasting the Word: On the prayerful or faithful reading of the Scriptures].** – Estella (Spain): Editorial Verbo Divino, 2012. – (*El mundo de la Biblia. Horizontes*). – ISBN 978-84-9945-237-1.

“Das Wort schmecken” ist eine kurze Einführung in die *Lectio divina* oder eine schrittweise Einübung in das persönliche Hören auf das Wort. Nach einem ersten theoretischen und informativen Teil, folgen drei Beispiele für die *Lectio divina*; eines aus dem Alten Testament (Ez 37,1-14) und zwei aus den Neuen Testament (Mt 25,35-43 und Phil 3,2-14). Das Volumen schließt mit der Präsentation einiger wichtiger Textes, wie zum Beispiel den Brief vom Kartäuser Guigo II. an seinen Bruder Gervasius über das kontemplative Leben.

Das Buch ist sowohl das Ergebnis an der Teilnahme der Autorin als Expertin in der 12. Ordentlichen Versammlung der Bischofssynode über das Wort Gottes im Leben und in der Mission der Kirche (2008), als auch Ausdruck ihrer Erfahrungen im Bereich des biblischen Apostolates. Die Autorin ist gegenwärtig Professorin für Altes Testament und biblische Anthropologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom.



**Catholic Biblical Federation**  
**Fédération Biblique Catholique**  
**Federación Bíblica Católica**  
**Katholische Bibelföderation**

Papst Johannes Paul II. hat – auf der Linie dessen, was bereits Papst Paul VI. im Apostolischen Schreiben *Evangelii nuntiandi* zum Ausdruck gebracht hatte – die Gläubigen in vielerlei Weise auf die Notwendigkeit eines neuen missionarischen Aufbruchs für das ganze Gottesvolk verwiesen.

Zu Beginn des Dritten Jahrtausends gibt es nicht nur noch viele Völker, die die Frohe Botschaft noch nicht kennengelernt haben, sondern auch viele Christen, denen das Wort Gottes in überzeugender Weise neu verkündet werden muss, damit sie die Kraft des Evangeliums konkret erfahren können. Viele Menschen sind „getauft, aber nicht genügend evangelisiert“. Oft verlieren Nationen, die einst reich an Glauben und Berufungen waren, unter dem Einfluss einer säkularisierten Kultur ihre Identität. Das Erfordernis einer Neuevangelisierung, das mein verehrter Vorgänger so stark verspürte, muss furchtlos bekräftigt werden, in der Gewissheit der Wirkkraft des göttlichen Wortes. Die Kirche, die sich der Treue ihres Herrn sicher ist, wird nicht müde, die Frohe Botschaft des Evangeliums zu verkündigen und lädt alle Christen ein, die Faszination der Nachfolge Christi neu zu entdecken (*Verbum Domini* 96).